

Vollstimmille

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien
am 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile,
außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp.
son außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen
tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Stergebühlig vom 1. bis 15. 5. cr.
1,65 Zl. durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl.
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle: Kattow
mit, Seatestraße 29, durch die Filiale Königsbrüte,
Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs.

zugleich

Geschäftsstelle der „Vollstimmille“ Bielefeld, Republikanska Nr. 41.
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattow, Seatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Polnischkonto P. R. D., Filiale Kattow, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattow: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Gefallenenehrung in Warschau

Einweihung eines Ehrenmals für deutsche Soldaten — Gesandter von Molke gedenkt der deutschen Helden
auf fremder Erde — Betreuung auch durch die polnische Regierung — Die Warschauer Garnison ehrt die
deutschen Gefallenen

Warschau. Sonntag mittag wurde auf dem bei War-
schau gelegenen deutschen Soldatenfriedhof von
Pawonski vom deutschen Gesandten von Molke ein
Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen
Krieger enthüllt. Der ersten Feier wohnte auch der öster-
reichische Gesandte Hein bei. Als Vertreter Polens waren
der Stadtkommandant, drei Beamte des pol-
nischen Außenministeriums und zwei Be-
amte des Arbeitsministeriums erschienen.
Gesandter von Molke leitete die Feier mit einer
Rede ein, in der er in Ehrfurcht der Helden gedachte, die im
fremden Lande ruhen, fern von der Heimat, fern von den
Liebsten. Fast 500 000 deutsche Soldaten hätten in Po-
len ihre letzte Ruhe gefunden und die Betreuung dieser
Helden habe sich nicht nur die deutsche Heimat, sondern
auch die polnische Regierung zur Ehren-
pflicht gemacht.
Der Gesandte legte einen mit den Reichsfarben ge-
schmückten Lorbeerkranz vor dem schlichten und formenschö-
nen Denkmal nieder. Die Garnison Warschaws
schickte einen reich mit Blumen geschmückten
Kranz, der von vier polnischen zur Feier er-
schienenen Offizieren niedergelegt wurde.



Bruch Litauen — Vatikan

Infolge des Kulturkampfes in Litauen haben sich die Be-
ziehungen zwischen Vatikan und Litauen so zugespitzt, daß die
litauische Regierung ihren Vertreter beim Heiligen Stuhl,
Dr. Saulys, abberufen hat.

Und doch Verständigung!

Briand und Curtius zur Zollunion.

Nach den letzten Nachrichten aus Paris, die ein klares
„Nein“ gegenüber der deutsch-österreichischen Zollunion ver-
nehmen lassen und Briands Kandidatur zum französischen
Staatspräsidenten festigten, schien es fast, daß eine Verständ-
igung über die Gegenfrage nicht mehr möglich sei. Nachdem
nunmehr der Wortlaut der Ausführungen Briands oder
besser, seine Abrechnung mit der nationalistischen Reaktion,
vorliegt, kann man ruhigen Gewissens sagen, daß über den
Streitpunkt selbst bereits eine Verständigung im Gange sei,
die sich auf dem Boden des Völkerverbundes vollziehen wird.
Diesem Gedanken gab auch Curtius Ausdruck, der, als Ant-
wort an Briand, auf dem Bankett der „Ausländischen
Presse“ erklärte, daß es jetzt gerade Deutschland ist, das sich
über die mangelnde Loyalität zu beklagen habe. Da ihm
heute noch nichts von den sogenannten Gegenplänen bekannt
ist, mit denen sich nicht nur die kleine Entente beschäftigt
hat, sondern, mit denen man sich in Warschau als einem Ge-
genstoß bereits vertraut gemacht hat. Denn gerade die
mangelnden Informationen über die deutsch-österreichischen
Pläne waren es, die eine so heftige Erregung in Paris her-
vorgebracht haben, heute geht es um Deutschland und es
müßte sich über Paris jetzt in gleicher Weise beklagen.
Curtius führte auch die Momente an, die sowohl Wien, als
auch Berlin, bewegen haben, die Zollunion abzuschließen
und unterstrich nochmals den festen Willen Österreichs, seine
Selbstständigkeit aufrecht zu erhalten und ebenso die Absicht,
dies durch die Zollunion zu vollziehen, die Österreichs
wirtschaftlichen Niedergang, wenigstens zum Teil, aufheben
soll.

Die ersten Berichte aus Paris ließen nur die Meinung
der Kammer zu, als wenn sich diese gegen die Zollunion
ausgesprochen hätte und Briand diesen Willen in seiner
Ansprache oder Verteidigung sanktioniert hätte. Der Wort-
laut der Briandschen Rede läßt nur erkennen, daß er nicht
nur die Möglichkeit einer Zollunion zuließ, sondern aus-
drücklich betonte, daß sie nach den Friedensverträgen nicht
verboten ist. Hierin scheint uns die Kernfrage zu liegen.
Der französische Außenminister stellt also fest, daß die Zoll-
union durchaus nicht verboten ist, wie es ursprünglich in
Paris geheißsen hat, sondern daß diese vom Völkerverbund ge-
billigt werden müsse. Das bedeutet, daß man sich auf der
Genfer Tagung weniger mit dem Problem der Zollunion
selbst beschäftigten wird, als mit der Sanktionierung der
vollendeten Tatsache. Da nun die Gemüter seit Wochen
in großer Erregung die Freunde Frankreichs ebenso, wie
Paris selbst, beschäftigen, so ist es ziemlich wahrscheinlich,
daß man die rechtliche Seite der Frage dem Haager Inter-
nationalen Schiedsgericht unterbreiten wird, und Briand
sagt hier sehr eindeutig, daß sich diesem Urteil alle Staaten
unterwerfen müssen, soweit sie dem Völkerverbund angehören.
Die Anrufung des Haager Gerichts ist also Tatsache, und
das bedeutet faktisch den Verständigungswillen, denn
Deutschland hat mehr, als einmal, zum Ausdruck gebracht,
daß es mit der Zollunion keine Anschließungspläne verfolgte, son-
dern nur wirtschaftliche Rettungsmaßnahmen, die für Wien
sowohl, als auch Berlin, in der Zwangsläufigkeit der Ver-
hältnisse liegen.

Aber Briand ging weiter und beschränkte sich nicht
allein auf die Zollunion, sondern betonte, daß nach den
Friedensverträgen sogar der Anschluß möglich sei, wenn ein
solcher Antrag von Österreich an den Völkerverbund gestellt
werde. Damit ist auch der Anschlußfrage eine andere Rich-
tung gewiesen, das bis vor kurzem dauernd Verneinende
tritt bereits bei Frankreich in den Bereich der Möglichkeit.
Gewiß darf man sich keinerlei Täuschungen hingeben, als
wenn der Anschlußplan heute schon realisierbar sei. Aber
er wird als Diskussion dauernd die Gemüter Europas be-
schäftigen und keine Paneuropapläne können ihn verhin-
dern, die jetzt wieder in neuer Form von Briand durch die
Gegenaktion beabsichtigt sind und deren Einzelheiten noch
nicht bekannt sind. Hier kann man wenigstens der Zoll-
union einen Vorteil zuschreiben, daß sie den Verständigungs-
komplex der einzelnen Staaten in Europa einen stärkeren
Antrieb gab. Denn in Frankreich hat man bereits einge-
sehen, daß die Dinge hart auf hart nicht zu lösen sind, daß
man Deutschland nicht einfach zwingen kann, sondern sich

Folgen monarchistischer Provokation

Zusammenstoß in Madrid — Die Menge stürmt eine monarchistische Zeitung — Was ein Kardinals-
manifest anrichten kann — Der Hirtenbrief gegen die Republik — Der Innenminister verspricht
scharfes Vorgehen gegen Provokateure

Madrid. Am Sonntag ereigneten sich mehrere schwere
Zusammenstöße zwischen Republikanern und Mo-
narchisten. Die Menge zog vor das Gebäude der Monar-
chistischen Zeitung ABC und warf mit Steinen die Fensterschei-
ben ein. Die Gendarmen, die das Gebäude schützten, gaben auf die
Menge einige Schüsse ab, die mehrere Personen verwundete
und eine Person töteten. Gegen neun Uhr abends ver-
sammelten sich eine große Volksmenge in drohender Haltung vor
dem Gebäude der Zeitung. Schließlich hielt der Generalstaats-
anwalt vom Balkon des Hauses eine Ansprache, in der er zur
Ruhe aufforderte und versprach, daß die monarchistische
Provokateure zur Rechenschaft gezogen werden würden.
Der Besitzer der Zeitung ABC wurde von der Polizei verhaftet.
Auf der Puerta del Sol veranstaltete die Volksmenge
eine Kundgebung, um gegen die Haltung der Gendarmen vor
dem Gebäude der Zeitung ABC zu protestieren. Darauf er-
klärte der Innenminister auf dem Balkon und erklärte, die Zei-
tung „ABC“ werde geschlossen werden. In einer Straße in
Madrid brannte die Volksmenge einen Zeitungskiosk der katho-
lischen Zeitung „el Debate“ nieder.

Madrid. Die Erregung der Volksmassen hat sich auch in den
späten Abendstunden nicht gelegt. Die Menge belagert noch
immer das Gebäude der Zeitung ABC. Zahlreiche Demon-
stranten durchziehen unter dem Ruf: „Nieder mit den
Monarchisten!“ die Stadt. Ein zweiter Klost der katholi-
schen Zeitung el Debate wurde von der Volksmenge nieder-
gebrannt. Im Zentrum der Stadt hat sich ein Demonstrationszug
extremer Elemente gebildet, die unter dem Rufe: „Nieder mit
dem Klerus! entwaffnet die Gendarmerie!“ die Straßen durch-
ziehen.
Die Taxichauffeure sind in den Streit getreten, weil ein
Taxichauffeur angeblich von Monarchisten tödlich ver-
letzt worden sein soll. Die Straßenbahnen verkehren
ebenfalls nicht. Die Erregung hat sich auf alle Stadtviertel aus-
gebreitet. Die Zusammenstöße sind eine Folge der monarchistischen
Propaganda seitens der Kirche und gegen den Bestand der Re-
publik gerichtet, wie sie in dem Hirtenbrief der Kardinalsprimas
von Toledo zum Ausdruck kam.

Ukrainisch-polnische Einigungsversuche

Eine Erklärung der Ukrainer — Warum die „Vereinigung“ gescheitert ist — Die polnischen
Unterhändler zeigen kein Entgegenkommen — Keinen praktischen Wert für die Minderheiten

Lemberg. Die ukrainische parlamentarische Vertretung
hat im „Dilo“ eine Mitteilung veröffentlicht, die dem Völk-
verbund und allen maßgebenden Stellen im Ausland zuge-
schickt wurde und die die von polnischer Seite gebrachte Nach-
richt, daß zwischen der polnischen Regierung und der ukrainischen
Minderheit Einigungsverhandlungen geführt wer-
den, dementiert. In der Mitteilung wird dargelegt, daß
die von polnischer Seite eingeleiteten Verhandlungen abge-
brochen werden mußten, weil die Polen nicht nur die beschei-
denen ukrainischen Forderungen zu erfüllen nicht geneigt
waren, sondern weil die Polen auch eine ausdrückliche
Loyalitätserklärung verlangten, welche die ukrainischen
parlamentarischen Vertreter nicht unterzeichnen konnten.

weil sonst der Eindruck erweckt worden wäre, daß die legale
ukrainische parlamentarische Vertretung bisher dem polnischen
Staat gegenüber keine klare Haltung eingenommen und keine
klare Politik geführt hätte. Die ukrainischen Parlamentarier
haben von den Polen gefordert, daß die Angelegenheit der
Pazifizierungsaktion im Herbst vorigen Jahres in Of-
fiziellen einer parlamentarischen Untersuchung unterzogen wird,
was jedoch kategorisch abgelehnt wurde. Die von privater
polnischer Seite neu angebahnten Verhandlungen hätten keinen
praktischen Wert, da keine Aussicht auf Erfüllung ge-
gebener Verpflichtungen bestehe. Die ukrainische Frage in Polen
könne in befriedigender Weise nur durch internationale Bin-
dungen Polens gelöst werden.

mit ihm verständigen muß. Und das ist für die Entwicklung der europäischen Politik immerhin ein Fortschritt, als die kühnen Sufarenritte der Nationalisten, die den Völkerbund übergehen möchten, weil ihnen seine heutige Zusammenfassung nicht den hundertprozentigen Erfolg für ihre Ziele verheißt.

Wir haben bereits in anderem Zusammenhang darauf verwiesen, daß gegen die Zollunion rechtlich kaum etwas einzuwenden ist. Die Erregung in Paris und bei den Freunden Frankreichs ist durchaus verständlich, man fürchtet eine wirtschaftliche Erstarrung Deutschlands und damit eine Verschärfung seiner Revisionstendenzen, die ja gerade bei den Nationalisten immer häufiger zum Ausdruck kommen, je mehr sich die wirtschaftliche Situation Deutschlands verschlechtert. Aber in der wirtschaftlichen Niederhaltung Deutschlands sehen seine Gegner die einzige Möglichkeit, zu verhindern, daß Deutschland seine Revisionspläne anmeldet, erwarten von einer wirtschaftlichen Stabilisierung gerade das Erwachen des Revanchegeistes und des Bruchs der Friedensverträge. Das Deutschland militärisch überlegene Frankreich ist noch immer vom bösen Odem des Krieges geplagt und sieht in jeder Gesundung Deutschlands eine Gefahr für sich und darum auch die Bemühungen, es niederzuhalten und politisch die Hegemonie über Europa zu behalten. Das ist schließlich auch die Gegenaktion, die jetzt mit angeblich neuen Europaplänen verbunden sind, um, wenn schon die Zollunion zwischen Berlin und Wien nicht zu vernichten, so doch auf ein Mindestmaß zu verringern. Die Kernfrage aber bleibt doch die Tatsache, daß man in Paris dem Haren „Nein“ der Kammer die Worte Briands entgegenhalten muß, daß er hierin nicht die Kraftausdrücke registriert, sondern den Verständigungsweg beschreiten will, grundsätzlich also Deutschland und Oesterreich das Recht zuerkennt eine gemeinsame Zollunion zu schaffen, wenn der Völkerbund befragt wird.

Man ist also in den Ansprüchen der deutschen und französischen Außenminister wenigstens einen Schritt weiter gegangen und beruft sich nicht mehr auf ewig garantierte Friedensverträge, sondern läßt die Frage offen, ob sie rechtlich angängig sind und hier kommt Briand Deutschland, beziehungsweise Curtius, sehr weit entgegen, indem er jagt, daß es nicht verboten ist. Das hohe Lied, welches Briand dem Völkerbund gesungen hat, wird zwar von Deutschland nicht ganz geteilt, aber es gibt doch zu, daß nicht Frankreich allein, sondern der Völkerbund die Entscheidung herbeiführen kann und daß außerdem der Haag die Rechtsauslegung vollziehen soll. Unter diesen Umständen bekommt, trotz der harten Kampfanlagen französischerseits, die Völkerbundstagung ein anderes Gesicht, man wird hinter den Kulissen sowohl für Briands Aktionsplan, als auch für die Zollunion nach Verständigung suchen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß man sogar eine Verständigungsformel findet, die die beiden Lager auf ein gemeinsames Kompromiß einigt. Das dürfte umso leichter sein, als Briand inzwischen bereits als französischer Staatspräsident gewählt wird, wenn er auch erst im Juni sein Amt im Elysée antritt. Er wird gewiß versuchen, sich von der politischen Bühne mit einer großen Verständigungsgeiste zurückzuziehen und schließlich sein Werk durch den Völkerbund krönen zu lassen.

Soweit heute bereits die Gegenpläne Briands über das neue Paneuropa bekannt sind, so sollen sie sich in zwei Teile trennen, die die Ueberwindung der landwirtschaftlichen und industriellen Kriege vollziehen sollen. Es wird Produktionsbeschränkung gefordert, verkürzte Arbeitszeit in der Industrie, billige Kredite für die Landwirtschaft und Garantie des Verbrauchs des europäischen Getreides durch die Industriestaaten Europas. Dabei will man alle Anstrengungen unternehmen, die Situation so zu gestalten, daß es Deutschland und Oesterreich möglich sein soll, auf die eigene Zollunion zu verzichten. Auf alle Fälle geht die Fahrt nach Genf französischerseits nicht mehr mit Androhungen, sondern mit dem klaren Willen, zur Verständigung zwischen Paris und Berlin und das muß im Interesse der europäischen Friedensentwicklung als ein großer Fortschritt bezeichnet werden.

—II.

Urteil im Prozeß gegen den polnischen Matrosen Jertzyl

Danzig. In der Berufungsinstanz gegen den polnischen Matrosen Jertzyl wegen des angeblichen Ueberfalls auf den auf der Schiffsauwerst liegenden polnischen Dampfer „Kopernik“ am Ostermontag wurde heute vormittag das Urteil verkündet. Es lautet auf Verwerfung der Berufung auf Kosten des Angeklagten. Das Berufungsgericht ist ebenfalls zu dem Ergebnis gekommen, daß der Ueberfall vorgetäuscht war aus die angeblich dem Ueberfall vorhergegangene Beschimpfung der polnischen Flagge erklärte das Gericht als erdichtet. Der Staatsanwalt beantragte, da nun in zwei Instanzen das Urteil ergangen sei und die dringende Gefahr bestehe, daß Jertzyl sich der Strafverfolgung durch die Flucht entziehe, sofortige Inhaftnahme. Das Gericht entschied demgemäß. Jertzyl wurde zum Schluß der Verhandlung in Haft genommen.



Der Roggenkommissar Dr. Baade

In den Verhandlungen des Reichstagsausschusses zur Untersuchung der amtlichen Roggenkühlungsaktion ist die Person des Regierungskommissars Dr. Baade (Sozialdemokrat) immer stärker in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen gerückt. Nach Auffassung Berliner Blätter soll seine Stellung erschüttert sein.

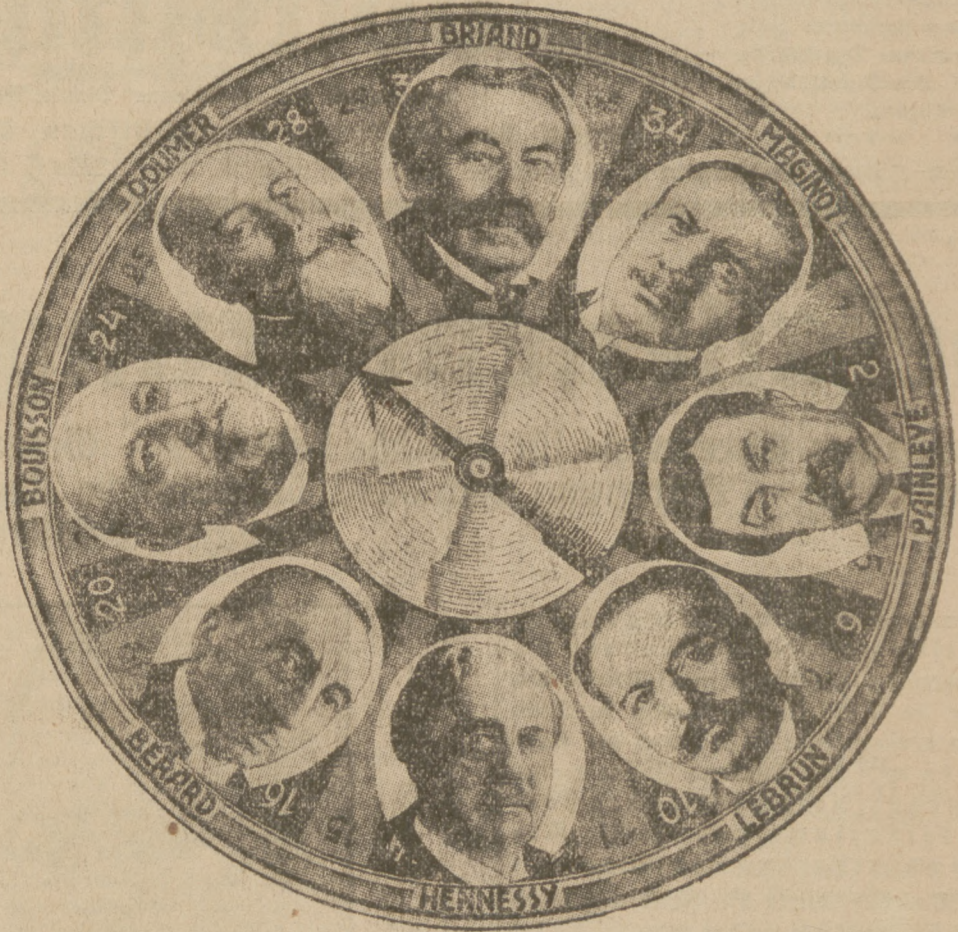
Severing mahnt zur Einigkeit

Erst die siegreiche Republik, dann auch sozialer Fortschritt der Arbeiterklasse — Gegen den Bismarckult Der Kampf geht um die Vorrechte der bestehenden Klassen — Sie wollen wieder Herren und Knechte

Wiesbaden. Der preussische Innenminister Severing sprach Sonntag bei einer hier abgehaltenen republikanischen Kundgebung. Die Republikaner müßten sich bewußt sein, daß es immer noch gelte, weiter zu kämpfen. Der heute vor 60 Jahren in Frankfurt a. M. geschlossene Friede zwischen Deutschland und Frankreich habe Frankreich keine tödtliche Wunde geschlagen. Anders aber der Friede von Versailles, den daher auch die Republikaner nicht als Frieden betrachten könnten. Wenn die Gegner der Republik heute nach einem neuen Bismarck verlangten, so würden sie dabei vergessen, daß auch Bismarck heute keinen anderen Ausweg fin-

den könnte. Nur das Volk selbst ist berufen, sein Geschick zu wenden. Die Parole des Gegners laute: Nieder mit Braun und Severing! Aber an deren Stelle wollten sie Hitler und Hugenberg setzen. Sie müßten dem sogenannten Völkertum den Kampf an, wollten aber die Privilegien der früheren herrschenden Kreise wieder einführen.

Mit dem Vertrauen auf die Einigkeit der Arbeiterklasse und der Zuversicht in dem Sieg ihrer Sache hofften die Republikaner die bevorstehenden Kämpfe mit einem republikanischen Sieg beenden zu können. Das Hoch des Ministers galt der Einigkeit der deutschen Republik.



Wer wird Präsident?

Frankreich, insbesondere die französische Hauptstadt, stehen heute schon völlig unter dem Eindruck der Präsidentenwahl, die am 18. Mai stattfinden wird. An Kandidaten fehlt es nicht, wie aus unserer obigen Zusammenstellung ersichtlich ist. Die am meisten Genannten sind: Briand, Doumer und Painlevé. Der 18. Mai wird entscheiden, auf welchen der Köpfe der Zeiger des Schicksals stehen bleiben wird.

Der Briandsche Gegenplan

Hauptziel: Vernichtung der deutsch-österreichischen Zollunion — Hilfe für die europäische Landwirtschaft und Industrie — Das neue Paneuropa unter französischer Hegemonie

London. Der Pariser Korrespondent des „Evening Standard“ meldet, er sei in der Lage, die autoritativen Grundlinien des Planes mitzuteilen.

den Briand am 15. Mai in Genf dem Völkerbundsrat unterbreiten werde, um den Plan der deutschen Regierung für eine österreichisch-deutsche Zollunion zu ersetzen. Frankreich sehe den deutschen Plan als

einen Schritt zum Anschluß Oesterreichs an Deutschland an, der nach Ansicht der französischen Politiker unvermeidlich zu gefährlichen Verwickelungen mit den Nachbarn Deutschlands und den Alliierten Frankreichs führen müsse. Briands Plan wolle die Errichtung der „Vereinigten Staaten von Europa“.

Der Plan bestünde aus zwei Teilen:

einem landwirtschaftlichen und einem industriellen. Unter der landwirtschaftlichen Vereinbarung würden sich die industriellen Staaten, nämlich Deutschland, Frankreich, Belgien, Oesterreich, die Tschechoslowakei, Italien und möglicherweise Großbritannien bereit erklären müssen, den Ueberfluß an Getreide der Landwirtschaftsstaaten nämlich Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien und Polen aufzunehmen,

wobei das Getreide diesen Ländern gemäß ihrer Aufnahmefähigkeit unter einem Präferenztariffsystem zugewiesen werde.

Es werde behauptet, daß der Ueberfluß dieser europäischen Getreideländer nicht so beträchtlich sei, daß er die Ueberseesgetreideexportländer wie Kanada, die Vereinigten Staaten oder Argentinien ernstlich in Mitleidenschaft ziehen würde. Als besonderes Zugeständnis an diese Ueberseesländer sollen die europäischen Landwirtschaftsstaaten ersucht werden, ihre Tarife für gewisse Fertigwaren herabzusetzen.

Die industriellen Vorschläge sollen dahin gehen, daß sich die industriellen Staaten Europas bereit erklären, einer Produktionsbeschränkung und Zuweisung von Märkten zuzustimmen. Durch das Internationale Arbeitsamt in Genf sollten sie der allgemeinen Einrichtung eines Arbeitstages, der kürzer als acht Stunden sei, zustimmen. Schließlich würde eine Nivellierung der Tarife erfolgen. Internationale Vereinbarungen müßten abgeschlossen werden bezüglich billiger Kredite, sowohl für die Industrie, als auch für die Landwirtschaft.

Der Korrespondent bemerkt, es werde allgemein angenommen, daß die Kleine Entente den Briandsplan einstimmig billigen werde. Die Haltung Großbritanniens und Italiens sei jedoch etwas unklar. Anfanglich hätten beide Länder dazu geneigt, den österreichisch-deutschen Plan wohlwollend zu betrachten, man glaube jedoch, daß diese Länder infolge der langen diplomatischen Besprechungen mit Frankreich jetzt etwas zögernd geworden seien.

Sicher sei, daß Frankreich und die Tschechoslowakei wahrscheinlich auch Rumänien, Jugoslawien und Polen in Genf keine Anstrengungen unterlassen würden, um Oesterreich und Deutschland dazu zu bringen, den Gedanken einer Zollunion aufzugeben. Was auch immer geschehe, man sei allgemein der Auffassung, daß der Zollplan einer der wichtigsten internationalen Erörterungen der letzten Jahre werden wird.

Abreise des Vertreters der Türkei nach Genf

Angora. Der Minister des Aeußeren und der Handelsminister reisen Montag nach Genf ab, um die Türkei in der Europäischen Studienkommission zu vertreten. Der Handelsminister wird außerdem die Türkei im Opiumausfluß vertreten.



Der Erfinder des Kreiselkompasses gestorben

Professor Dr. Anschütz-Kämpfe, der in der ganzen Welt bekannte Erfinder des Kreiselkompasses, eines der wichtigsten nautischen Instrumente in der modernen Seeschifffahrt, ist im Alter von 59 Jahren gestorben.

Polnisch-Schlesien

Der deutsche Jugendtag in Anhalt Epischer Schreck vor roten Fahnen.

Der Gedanke eines allgemeinen deutschen Jugendtages wurde in diesem Jahre erneut verwirklicht, nachdem der vorjährige, erstmalig abgehaltene Jugendtag ein schöner Erfolg gewesen war. Am gestrigen Sonntag fanden sich in Anhalt wiederum Jugendliche aller Schattierungen zusammen, um den 2. deutschen Jugendtag in Polnisch-Schlesien in der üblichen Weise zu begehen. Das Programm brachte früh den gewohnten Waldlauf, ferner eine Morgenfeier, während dann bis zu den Nachmittagsdarbietungen Freizeit war. Gegen 2 Uhr formte sich ein Demonstrationszug durch das Dorf mit Musik, dann folgte der Singwettbewerb und hernach gab es Kaspertheater usw., so daß die Kleinen und Großen alle auf ihre Rechnung kamen. Leider hat das Wetter in Folge von wiederholt einsetzenden starken Regengüssen das Fest insofern gestört, als daß es programmäßig nicht durchgeführt werden konnte. Die Fortsetzung im überfüllten Saale entsprach nicht den Hoffnungen und Wünschen der Jugend, doch mußte man sich damit abfinden.

Selbstverständlich haben unsere deutsch-sozialistische Jugendorganisationen ebenfalls an dem Jugendtag teilgenommen. Arbeiterjugend, Kinderfreunde und Jugend marschierten in einer so stattlichen Anzahl auf, daß sie als stärkste Formation im Demonstrationszuge anzusehen waren. Und dabei waren doch nur die Gruppen von Rattowiz, Königshütte und Kostuchna vertreten und längst nicht vollzählig. Die Rattowitzer Kinderfreunde benutzten den Aufenthalt im Walde, um einem neuen Sturmbanner die Weihe zu geben. Alles sammelte sich zum Lagerkreis, desgleichen eine stattliche Anzahl des Arbeitergefangenenvereins Rattowiz, während Gen. W. B. mer treffliche Worte zur Bannerweihe sprach und verschiedene Chöre gelungen wurden.

Natürlich fehlten bei der Veranstaltung auch nicht einige „dramatische“ Momente. Gewisse Kreise konnten nicht umhin, sich vom Anblick unserer roten Fahnen blenden zu lassen, und weil wir so „taktlos“ waren, ihrer „freundlichen“ Aufforderung, die sie an uns richteten, nicht Folge zu leisten, sogen gewisse Jugendliche es vor, aus dem allgemeinen Zuge zu verschwinden. Es ist daher nicht unser Verdienst, wenn die schöne deutsche Einigkeit, wie dies in der „Kütlchen“ des „Zell“ so wunderbar zum Ausdruck kommt, zerstört wurde. Der gestrige Tag aber mag jenen Ueberflügen, die behaupten, daß es nur katholische Deutsche gibt, ein Beweis dafür sein, daß die deutschen Sozialisten sich ihre Daseinsberechtigung niemals nehmen lassen werden, nur, daß sich ihr Wirken nicht so laut und geräuschvoll abspielt, wie das bei dem Maulheldendeutschtum der Fall ist.

Die Belegschaft der Markthütte demonstriert bei Generaldirektor Thomalla

Am letzten Freitag begab sich die Belegschaft der Markthütte zum Schlichtungsbüro des Generaldirektors Thomalla, um schärfsten Protest zu erheben gegen die beabsichtigte Stilllegung einer Strecke, sowie Entlassung von 120 Arbeitern. Es sind einige führende Personen anderer Hütten, die jedoch dem Konzern der Bismarckhütte angehören, am Werke, um die Stilllegung der Markthütte durchzuführen, obgleich dieselbe nachweislich billiger, also rentabler, als andere Hütten, arbeitet. Nachdem man nun das Intrigenpiel einseitig Jahre lang mit den dauernden Kündigungen und Zurücknahme derselben mit den Beamten, getrieben hat, hat man die Hütte zu wiederholten Malen zu künstlich verurteilten Stillständen gezwungen. Erstmal hat man ihnen die für sie bestimmten Bestellungen entzogen und anderen Hütten zur Abwälzung übergeben und augenblicklich leidet das Werk unter ungenügenden Blocklieferungen. Dr. Thomalla händigte der Delegierten ein Schreiben aus, daß er keinesfalls für die Einstellung der Hütte ist und sich um den Weiterbestand derselben bemühen werde.

Wie lange wollen sich die Behörden diese künstlich hervorgerufene Verelendung der Arbeiter und Angestellten durch einige Praktischer noch gefallen lassen? Denn was sich heute in kleinem Maßstab, jedoch, dank der Zurückhaltung der Belegschaft, diesmal noch ohne erste Folgen ereignet hat, kann sich morgen schon in viel größerem Maße und mit schlimmen Folgen wiederum ereignen, wenn die Leute durch derartige Machinationen dem Glend ausgeht und brotlos gemacht werden sollen.

„Geh nach Brest“

Die Sanacja hat seit langem schon ihr Augenmerk auf die in den Vereinigten Staaten lebenden Polen gerichtet, um diese zu ihrer Geldbeutel durch eine entsprechende Agitation für sich zu gewinnen. Verschiedene Sanacjagrößen haben zu diesem Zweck Reisen nach U. S. A. unternommen. Auch gegenwärtig weil der B. B. Abgeordnete Tomaszewicz in den Vereinigten Staaten, um in allen von Polen bewohnten Ortschaften Versammlungen abzuhalten. Es hat jedoch den Anschein, als ob man die Sanacja auch in Amerika bereits erkannt hat. So berichten polnisch-amerikanische Zeitungen, daß es dem Abgeordneten bei den Versammlungen in Detroit und Grand Rapids schlecht ergangen ist. Man begrüßte ihn mit einem Hagel von faulen Eiern, indem man ihm die Worte „Geh nach Brest“ zurief. Die Versammlungen wurden gespiengt. Ja, die Begehrung für die Sanacja kann eben nicht überall anbehalten werden!

Die Gehaltskürzungen eine Gefahr für das polnische Gerichtswesen

Mit der Angelegenheit der Gehaltskürzungen der Staatsbeamten haben sich auch die Vereinigungen der Richter und Staatsanwälte Polens befaßt, und alle ihren Unwillen über diese Maßnahme der Regierung zum Ausdruck gebracht. In einer gemeinsamen Vertretung der Vereinigungen der Richter und Staatsanwälte wurde zur Frage der Gehaltskürzungen Stellung genommen und eine Entschließung angenommen, in welcher gegen die Maßnahmen der Regierung in entschiedener Weise Stellung genommen wird. Zum Schluß wird in der Entschließung festgestellt, daß durch die Gehaltskürzungen speziell die Lage der Richter und Staatsanwälte verschlechtert wird, wobei sich die Kürzung der Gehälter auch sehr nachteilig auf das polnische Gerichtswesen auswirken kann.

Die Organische Vereinigung Oberschlesiens mit Polen

Die Konferenz der polnischen Lehrer, vereinigt in „Ognisto“ — Die Erfolge der öffentlichen Betätigung der polnischen Lehrer — Die diesjährigen Schuleintragungen — Die Unifizierung des Schulwesens mit dem Schulwesen in Polen — Der hohe Flug des polnischen Volksschullehrers

Die poln. Volksschullehrer haben zur Abwechslung am vergangenen Sonnabend gemeinsam gebetet und dann ihre Verdienste um die Schule, besonders aber um die polnische Schule und die aufklärende nationale Arbeit, hervorgehoben. Es war das der Verband der Lehrer „Ognisto“, der seine Konferenz in Rattowiz abgehalten hat. Die Volksschullehrer, die dort organisiert sind, können als vollwertige Sanatoren angesehen werden. Sie sind auch durchwegs im Westmarkenverband organisiert und bilden sozusagen das Rückgrat dieser Organisation.

Als Gäste sind Frau Dr. Rujawska und der Schulabteilungsleiter Dr. Rengorowicz erschienen. Die großen Erfolge der polnischen Volksschule wurden dort hervorgehoben und die polnischen Lehrer schrieben sich selbstverständlich diese Erfolge zu. Sie mögen wohl recht haben, denn wir haben genügend Beweise dafür, daß sie tatsächlich nichts unterlassen haben, um die Kinder der deutschen Minderheitschule abspenstig zu machen.

Achtung, Minderheitschulen!

In der Zeit vom 4. bis 17. Mai können die Erziehungs-berechtigten in den Gemeindeämtern ihres Wohnortes die Anmeldebücher für die Anmeldung von Kindern zu den öffentlichen und privaten Minderheits-Volksschulen unentgeltlich in Empfang nehmen.

Wenn die Anträge abzusenden sind und was bei der Anmeldung zu beachten ist, wird noch genau bekannt gegeben werden.

Die diesjährigen Schuleintragungen liegen zwar noch nicht definitiv vor, aber man kann sich schon heute ein ziemlich klares Bild darüber machen wie sie aussehen werden. Wurden doch bereits die Eintragungen für die polnische Volksschule beendet und jene Kinder, die bis dahin der polnischen Schule nicht angemeldet wurden, sind wohl als deutsche Kinder zu betrachten, die auch der deutschen Volksschule zugeführt werden.

Nach den Schulstatistiken sind in diesem Jahre 27.391 schulpflichtige Kinder zu registrieren. Für die polnische Volksschule wurden von dieser Zahl 25.066 Kinder der polnischen Schule angemeldet. Es fehlen noch 2325 Kinder, die vorläufig nicht angemeldet wurden, und das sind deutsche Kinder, die zu der deutschen Volksschule angemeldet werden. Im Kreise Lublin, wurden zur polnischen Schule 1537 Kinder angemeldet und verbleiben noch 124 Kinder, die bisher nicht angemeldet wurden. Im Kreise Rybnik wurden der polnischen Volksschule 93,84 Prozent, im Kreise Pleß 95,62, im Kreise Schwien-tochlowitz 91,48 Prozent, in Königshütte 71,32 Prozent, in Tarnowiz 92,53 Prozent für die polnische Schule angemeldet. Der polnische Erfolg ist mithin sehr groß und er wird noch gesteigert, wenn er zur Aktivierung der Schule im neuen Schuljahre geschritten wird.

Da wird sich erst zeigen, daß die Zahl der deutschen Kinder die vorgegebene Zahl nicht erreicht hat, weshalb die deutsche Volksschule überhaupt zu liquidieren sei.

Das wird jedes Jahr von neuem festgestellt, und diese Feststellung wird in dem neuen Schuljahre sicherlich nicht ausbleiben.

Der Erfolg ist mithin greifbar, und der Verdienst der polnischen Lehrer einwandfrei. Daß man dabei mit allen erdenklichen Mitteln nachgeholfen hat, liegt klar auf der Hand. Gewiß wurden nur

„kulturelle Mittel“ angewendet, daß heißt, Fensterreiben wurden nicht eingeschlagen und verprügelt wurde auch niemand. Man hat die männlichen Patrioten überhaupt aus dem Spiel gelassen und verwendete lediglich die Frauen, die die Propagandaaktion für die polnische Schule geführt haben. Alle „Renegaten“ wurden nicht einmal, sondern mehrere Male aufgejuchht und man hat ihnen plausibel gemacht, daß sie ihr Kind der polnischen Schule anzumelden haben.

Weigerte sich ein „Renegat“ dies zu tun so wurden ihm alle Nachteile auf ein Brett ausgelegt und zu verstehen gegeben, daß ihm der Brotkorb höher gehängt werden kann.

Das hat meistens gewirkt, denn man kann das Stückchen Brot heute leicht verlieren, und das will niemand riskieren. Als „Renegaten“ werden alle Oberschlesier angesehen, die halbwegs polnisch verstehen und polnische Staatsbürger sind. Die Damen vom Westmarkenverband besuchten schließlich alle, selbst solche Personen, die überhaupt die polnische Sprache nicht beherrschen.

Sie führten genaue Listen mit und haben sich danach gerichtet.

Welche Jahrgänge werden in diesem Jahre zur Reserveübung eingezogen?

In diesem Jahre werden folgende Reservisten des Jahrganges 1907 zur sechswochenlichen Übung eingezogen; und zwar alle Unteroffiziere und Mannschaften der Verbindungstruppe, des Flugwesens, jedoch nur dann, wenn sie eine schriftliche Aufforderung erhalten, alle Unteroffiziere der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Train und Panzerfahrzeuge, Pioniere, Gendarmerie, Kriegsmarine, ferner die Gefreiten dieser Formationen, die eine schriftliche Aufforderung erhalten, desgleichen die Unteroffiziere und Mannschaften der Verbindungstruppe, so wie der Bewachungstruppe bei schriftlicher Aufforderung. Zur vierwöchentlichen Übung werden eingezogen alle Unteroffiziere und Gefreiten des Trains und Sanitätswesens, der Intendantur, Trains

Hinter dieser Propaganda standen selbstverständlich die Lehrer, denn diese haben genaue Listen über die schulpflichtigen Kinder. Sie sind auch genau orientiert, welche Eltern ihre Kinder in die deutsche Schule zu schicken gedenken. Ihnen gebührt also der Verdienst um die polnische Schule. Das hat auch der Chef des Schulwesens in der schlesischen Wojewodschaft besonders unterstrichen in seiner Begrüßungsansprache, als er sagte, daß die Ausländer, den östlichen Teil Oberschlesiens mit Polen vereinigt haben und die organische Vereinigung führen jetzt die Lehrer durch.

Diese „Organische Vereinigung“ mag im theoretischen Sinne dem Lehrer zugefallen sein, aber in der sieht doch die Sache ein wenig anders aus. Gewiß weiß die polnische Schule Erfolge auf, aber der polnische Lehrer ist bei der schlesischen Bevölkerung keine systematische Erscheinung. Das schlesische Volk beugt sich vor dem System, aber dieses System ist dem Volke verhaßt. Wir sind sogar überzeugt, daß die Träger des Systems sich darüber im Klaren sind.

Der schlesische Schulchef, Dr. Rengorowicz, sprach den Lehrern seine Anerkennung über ihre

Lärrende Betätigung

aus. Die Lehrer treten öffentlich auf und sind bestrebt, die nationalitäre Aufklärung in das Volk zu tragen. Das soll nicht bestritten werden, denn wir haben Beweise in der Hand, daß diese Arbeit auch „Erfolge“ gehabt hat. Wir verweisen hier auf Brzezina, auf die öffentliche und „patriotische“ Betätigung des dortigen Schulrektors Szymanski, die sich auch bald Luft gemacht hat. Rektor Szymanski ist zugleich

Leiter der deutschen Minderheitschule in Brzezina und er sagte als Angeklagter, daß er sich um die deutsche Schule wirklich „bemüht“ hat. Selbst die Rolle in Rybnik haben gelacht, als sie das hörten. Die patriotische Betätigung war derart, daß sie den braven Schulmeister auf die Anklagebank brachte und der Staatsanwalt hielt ihm vor, daß er derjenige war, der zur Gewalttätigkeit gegen die deutschen Bauern aufgehetzt hat, deren Wohnungen in der Nacht zertrümmert und sie persönlich auf das gemeinste mißhandelt wurden. Herr Szymanski wurde allerdings wegen „Mangel an Beweisen“ freigesprochen, aber das, was geschehen ist, kann nicht aus der Welt geschafft werden.

Unklar war der Sinn der Rede des schlesischen Schulchefs Dr. Rengorowicz über die

Schulorganisation.

Er hat sich ausführlich über den hohen Bildungsgrad des poln. Volksschullehrers in Schlesien verbreitet und sagte sogar, daß die Schule in Schlesien als Muster für ganz Polen gelten kann. Schließlich sagte er,

daß die Schulverfassung in Schlesien nur eine solche sein kann, wie in dem übrigen Polen.

Dieser Standpunkt wird von den Schulbehörden verteidigt und jeder andere bekämpft, fügte Dr. Rengorowicz hinzu. Was er darunter meinte, ist nicht ganz klar aber man kann es sich denken. Schließlich ist das für die Kenner der hiesigen politischen Verhältnisse nichts mehr Neues. Wir wissen bereits, wohin der Hase läuft.

Man ist nämlich bestrebt, das Schulwesen aus der schlesischen Autonomie auszuschälen.

Daraus macht die Sanacja keinen Hehl und wenn wir nicht irren, hat einen solchen Wunsch der höchste Wojewodschaftsbeamte ausgesprochen.

Die Schule, die Polizei und noch viele andere Dinge sollen der Kompetenz des schlesischen Sejms entzogen werden.

Bezahlen müssen wir diese Dinge freilich, aber wir dürfen dort nicht dreinreden. Das kann unter Umständen unangenehm sein, für manche Persönlichkeiten, die zwar nach außen hin sich in den Strahlen der Autonomie sonnen möchten, sich aber vom schlesischen Volke keine Vorurteile machen lassen. Und doch hat die Autonomie die Schule bei uns auf die Beine gestellt und sie auf ein Niveau gebracht, wie sonst nirgends in Polen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß gut ein Viertel der schulpflichtigen Kinder, wegen Schulraum-mangels, in dem übrigen Polen aus der Schule ausgeschloffen ist. Wir dürfen uns diesen so wichtigen Bestandteil der schlesischen Autonomie nicht entreißen lassen und machen den schlesischen Sejm auf diese Tendenzen aufmerksam.

Den 15prozentigen Gehälterabbau, haben die polnischen Volksschullehrer bereits geschluckt. Sie bleiben noch weiter regierungstreu, wahrscheinlich solange, wie der

40prozentige Wojewodschafszuschlag in Kraft bleibt. Man hegt bereits in Lehrerkreisen die Befürchtung, daß auch dieser Zuschlag gestrichen wird und wird er einmal gestrichen, dann hört auch die „Liebe“ zum schlesischen Volke nicht nur in den Lehrerkreisen, aber auch noch wo anders auf. Die Liebe geht hier durch den Magen und ist sehr problematisch.

und der Gesundheitstruppe die eine schriftliche Aufforderung erhalten, sowie alle Mannschaften der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, des Trains, der Fahrzeuge, Pioniere, Kriegsmarine und Gendarmerie. Einer sechswochenentlichen Übung unterliegen alle Unteroffiziere und Mannschaften des Jahrganges 1903 der Verbindungstruppe, ebenso alle Unteroffiziere und Mannschaften der Verbindungstruppe, sowie Unteroffiziere und Gefreite der Bewachungstruppe die hierzu aufgefördert werden. Ferner haben sich alle Unteroffiziere zur vierwöchentlichen Übung zu stellen: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Train, Verkehrswesen, Pioniere, Gendarmerie, des Gesundheitswesens und der Fliegertruppe. Dasselbe betrifft die Unteroffiziere und Mannschaften der angeführten Truppengattungen, der Intendantur, die schriftlich aufgefordert werden. Jahrgang 1900 zur sechswochenentlichen Übung: alle Unteroffiziere der Verbindungs- und Fliegertruppe,

Unteroffiziere der angeführten Truppengattungen und der Intendantur, bei schriftlicher Aufforderung zur vierwöchentlichen Übung haben sich zu stellen: Alle Unteroffiziere der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Train, Pioniere, Verkehrs- und Gesundheitswesen, Gendarmerie, ferner schriftlich aufgeforderte Unteroffiziere und Mannschaften genannter Formationen, sowie der Kavallerie und der Intendanturtruppe. Zu einer vierwöchentlichen Übung werden alle Unteroffiziere und Mannschaften des Jahrganges 1898 der Infanterie, Kavallerie und Artillerie eingezogen, wenn sie schriftlich aufgefordert werden. Alle näheren Auskünfte betreffend der Einziehungen werden in der Polizeidirektion, Zimmer 14 erteilt.

Kattowitz und Umgebung

Registrierung im Falle der Arbeitslosigkeit. Das städtische Arbeitslosenamt teilt mit, daß in letzter Zeit sehr oft physische Arbeitslose beim Amt vorprechen, um noch nachträglich, d. h. nach Ablauf des vorchriftsmäßigen Termins ihre Registrierung in die Arbeitslosenverzeichnisse vornehmen zu lassen. Hierbei ist zu bemerken, daß die Anmeldungen zwecks Registrierung durch die physischen Arbeitslosen innerhalb eines Monats, vom Tage ihrer Arbeitslosigkeit ab gerechnet, erfolgen müssen. Die nachträgliche Registrierung erfolgt dann unter besonderen Schwierigkeiten, da zwischen der letzten Arbeitsstelle einerseits und dem Arbeitslosenamt andererseits Mißverständnisse gepflogen werden müssen. Falls die Anmeldungen im vorchriftsmäßigen Termin nicht erfolgen, laufen überdies die Gewerbesteuer-Gehälter, die ihnen die laufenden Unterstützungen, ferner eine Krankenbehandlung und evtl. Stellungsvermittlung entzogen wird.

Deutsche Theatergemeinde. Dienstag, den 12. d. Mts., findet nachmittags 4 Uhr, die letzte Kinderdarstellung statt. Gespielt wird „Das kasperle Schneiderlein“. Abends 8 Uhr kommt die Operette „Frau ohne Ruß“ zur Aufführung. Beide Veranstaltungen finden zugunsten der Mitglieder des Landes-Theaters statt, denen die Einnahme restlos zufließt. Wir bitten, im Interesse unserer Schauspieler, um recht regen Besuch, damit ihnen auch ein antehilflicher Betrag als Beihilfe für die 5monatige Ferienzeit überwiesen werden kann.

Kellion-Revue. Wegen des außerordentlich starken Andranges zur Kellion-Revue, müssen die vorbestellten Karten bis Donnerstag, den 14., mittags 1 Uhr, abgeholt sein. Ueber alle nicht abgeholten Karten wird vom 15. ab anderweitig verfügt.

Anmeldung für die höhere Minderheitschule. Am städtischen Gymnasium, an der städtischen Oberrealschule und am städtischen Mädchengymnasium in Katowice sind durch Aushang die Termine für die Antragstellung um Aufnahme in die höheren Minderheitschulen bekanntgegeben. Die Antragstellungen erfolgen an diesen 3 Anstalten vom 13. bis 16. Mai einschließlich (mit Ausnahme des Feiertags am 14. Mai) täglich im Amtszimmer der Direktoren dieser Schulen. Die Sperrstunden der Direktoren der Oberrealschule und des Lyzeums sind von 11 bis 12 Uhr vormittags, die des Direktors des Gymnasiums von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Antragsformulare können beim deutschen Schulverein, Katowice, ul. Mlynsta (Mühlstraße) 23 III, Zimmer 1, abgeholt werden, wo auch genaue Auskunft erteilt wird.

Bei der Anmeldung sind mitzubringen: Impfschein, Geburtschein und letztes Schulzeugnis.

Die Antragstellungen für die Knaben- und Mädchen-Minderheits-Mittelschule in Katowice erfolgen bei den Anmeldekommissionen der Volksschulen.

Wenn der Autolenker betrunken ist... Auf der Straße zwischen Kattowitz und Königshütte und zwar in der Nähe von Bedersdorf wurde von einem Personenauto der Fuhrwerkslenker Czeslaus Goralczyk angefahren. G. erlitt erhebliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde mittels Autos nach Kattowitz und von hier aus, mittels Sanitätsauto, nach dem städtischen Spital überführt. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen trägt der Autolenker die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher an dem kritischen Tage betrunken gewesen ist.

Neue Badezeiten in der Badeanstalt. Im städtischen Badehaus auf der Miedewicza beginnen ab 16. Mai die neuen Badezeiten. Die einzelnen Abteilungen werden für das Publikum in der näher angegebenen Zeit offen gehalten: Schwimmabteilung von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends und zwar von 7 bis 9 Uhr früh für Männer, von 9 bis 11 Uhr vormittags für Frauen, von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags für Männer, von 2 Uhr bis 3 Uhr nachmittags für Mädchen, von 3 bis 4 Uhr nachmittags für Frauen, von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Männer. Zu bemerken ist, daß jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag die Schwimmabteilung nur bis 6 Uhr abends geöffnet ist und hernach Schwimmkur abgehalten werden. Brausebäder werden werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends ohne Pause für Damen und Herren offen gehalten. Dampf- und Wannenbäder sind geöffnet tagtäglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Heißluft- und Dampfäder werden für Damen an jedem Mittwoch in der Zeit von 9 Uhr früh bis abends 7 Uhr offen gehalten. Es wäre noch darauf aufmerksam zu machen, daß die Badezeiten an Sonnabenden und Feiertags-Vortagen bis abends 8 Uhr verlängert werden.

Zawadzki. (Unglücksfall in Kunigundehütte.) Am Sonnabend, gegen 11 Uhr vormittags, ereignete sich auf der Kunigundehütte ein schwerer Unglücksfall. Dort schäftete bei Vornahme von Arbeiten der Schlosser Riedel aus Boguszków so unglücklich auf eine Steinflöze, daß er einen Beinbruch erlitt. Außerdem trug der Verunglückte schwerere innere Verletzungen davon. Mittels Auto der städtischen Rettungsgesellschaft wurde der Verunglückte nach dem Barmherzigen Brüderkloster in Boguszków überführt.

Königshütte und Umgebung

Mitgliederversammlung der D. S. A. P. Die deutsche Sozialistische Arbeitspartei hielt gestern ihre Mitgliederversammlung ab. Genosse Mazurek eröffnete dieselbe mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesen des Generalversammlungsprotokolls, 2. Stadtratsverordnetenbericht, 3. Wahl von Delegierten zur Jahreskonferenz, 4. Verschiedenes. Nachdem das vom Genossen Morawczuk vorgelesene Protokoll unbeanstandet genehmigt wurde, erstattete Genosse Mazurek den Bericht der letzten Stadtratsverordnetenversammlung. Besonders Interesse löste der Bau einer städtischen Badeanstalt an der ulica Bytomska-Roscielna und die Gewährung einer Pfingstunterstützung an die Arbeitslosen auf. In der darauffolgenden regen Aussprache wurde bedauert, daß gerade der jetzt so arm an Grünanlagen gelegene nördliche Stadtteil wieder durch die Bebauung um eine Grünanlage ärmer wird. Betreffend der Gewährung einer Pfingstunterstützung an die Arbeitslosen, wird vom Magistrat erhofft, daß die benötigten Summen zur Auszahlung vom Magistrat aufgebracht werden,

Knappschaftsältestenkonferenz der Spółka Bractwa

Auf ein aktives Mitglied entfällt ein Invalide — Verständigung mit dem Knappschaftsverein in Deutsch-Oberschlesien

Die Tagesordnung war folgende:
1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Verlesen des Protokolls von der letzten Sitzung. 3. Bericht über Freizügigkeits- und Besserung von Schulachen an Kinder von Arbeitslosen und Invaliden. 4. Bericht des Leiters der Spółka Bractwa Dr. Potyka. 5. Innere Angelegenheiten des „Kola Starszy Bractwo“.

Kurz nach 10 Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende Polozek die Sitzung mit obestehender Tagesordnung. Nach Verlesen des Protokolls, das ohne Aenderung angenommen wurde, referierte zunächst Abgeordneter Kott über die Freizügigkeit und Gewährung von Schulachen an die Kinder der Bergleute aus diesem Fonds. Herr Dr. Benisz vom Oberbergamt Kattowitz stellte die Sachen richtig wie sie sind und gab einen ausführlichen Bericht darüber, daß die Gelder infolge der wirtschaftlichen Krise spärlich einlaufen und es dann nicht zu verwundern ist, daß auch nicht soviel herausgegeben werden kann wie in den früheren Jahren. Diese Argumente wurden von der Versammlung anerkannt. Direktor Dr. Potyka berichtete über den Stand der Spółka Bractwa, aus dem zu ersehen ist, daß im Jahre 1929 ein Ueberschuß von 5 Millionen, im Jahre 1930 ein Ueberschuß von 2 Millionen und im laufenden Jahre infolge der katastrophalen Lage durch den Abbau der Mitglieder und Erhöhung der Invalidenzahl ein Defizit von 1 600 000 Zloty entstehen dürfte. Weiter gab er an, daß bei der Teilung Oberschlesiens auf 5 aktive Mitglieder 1 Invalide war, jetzt aber bald auf

1 aktives Mitglied 1 Invalide

kommt, das ist auf die schwere wirtschaftliche Krise zurückzuführen.

Gespart wird in der Spółka Bractwa nach allen Regeln der Kunst und jeder Groschen, der herausgegeben wird, wird zehnmal umgedreht, denn ohne Spółka Bractwa geht es nicht. Auch in der Verwaltung wird an allen Ecken gespart. 10 Prozent der Gehälter wurden reduziert, und wenn es sein muß, wird noch weiter abgebaut, daß nur 50 Prozent der Gehälter gezahlt werden. Dr. Potyka führt weiter aus, daß in der Spółka Bractwa die Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang gebracht werden müssen und schlägt drei Möglichkeiten vor: 1. Erhöhung der Beiträge (Widerspruch), 2. Herabsetzung der Leistungen, aber auch dieses ist ein Radikalmittel, denn durchschnittlich erhält heute ein Invalide 75,00 Zloty monatlich, das sind 40,00 Zloty unter seinem Existenzminimum, so daß auch hier keine Handhabe ist, etwas an den armen Rentenempfängern zu ersparen. 3. Reorganisation

damit die große Not der Arbeitslosen und ihrer Familienangehörigen etwas gelindert wird. Als Delegierte zur stattfindenden Jahreskonferenz in Kattowitz wurden die Genossen Dobin, Gruga, sowie die Genossen Czaja und Alfred Kowalczyk gewählt, hinzu kommen noch der Parteivorstand und die Vorsitzende der „Arbeiterwohlfahrt“. Aus der Wahl eines Delegierten zu der am 31. Mai in Kattowitz stattfindenden Mieterkonferenz ging Genosse Czaja hervor. Unter „Verschiedenes“ macht der Vorsitzende auf die bereits eingeleitete Bürgerkontrolle aufmerksam. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher in Ordnung zu bringen und sie zur Kontrolle vorzulegen. (Siehe Vereinskalender.) Ferner wurde darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr Genosse Dr. Glücksman im großen Saale des Volkshauses einen zeitgemäßen Vortrag halten wird, wozu noch alles nähere durch den „Bolschewik“ bekanntgegeben wird. Nach Erledigung verschiedener Parteiangelegenheiten, wurde die Versammlung um 10 Uhr abends mit dem Gruß „Freundschaft“, geschlossen.

Auslegung der Gewerbesteuerliste für 1930. Gemäß den Bestimmungen wurden in der städtischen Steuerabteilung im Rathaus, Zimmer 18, die Gewerbesteuerlisten für das Jahr 1930 bis zum 26. Mai (außer den Sonn- und Feiertagen) in der Zeit von 9 bis 12 Uhr zur Einsichtnahme ausgelegt.

Eine neue Schachtanlage. Zu den bereits bei den bestehenden Förderschächten auf der Krugschachtanlage der Königsgrube, ließ die Verwaltung der Starboform einen dritten Schacht abteufen. Da auch aus diesem Schacht die Rohlenförderung aufgenommen werden soll, ist die Errichtung einer Separation der Brückenbauanstalt der Verfestungsverwaltung übertragen worden. Die Arbeiten sind derart schnell vorangetrieben gegangen, indem die Eisenkonstruktionen in etwa 5 Wochen fertiggestellt wird, und hierzu 630 Tonnen verschiedenes Baueisen verbraucht wurde. Anschließend daran wird die Maschinenanlage und das Rätterwerk montiert.

Ein roher Mensch. Ein gewisser S. A. aus Königshütte hat den 9-jährigen G. J. mit einer Hacke ins Gesicht geschlagen und ihn schwer verletzt. Der rabiote Mensch wurde zur Anzeige gebracht. Der Knabe mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

„Friedliche“ Mieter. Zwischen den Mietern J. J. und K. A. an der ulica Barbarn kam es zu einem Wortwechsel. Im Verlauf desselben, ergriff J. einen eisernen Eimer u. verlegte den K. am Kopfe schwer. Polizeiliche Anzeige wurde erstattet.

Festgenommener Ladendieb. In der Nacht vom 26. zum 27. Februar d. Js. wurde in das Geschäft der Frau Betti Goldstein an der ulica Ligota Gornicza 27 ein Einbruch verübt und verschiedene Garderobe im Werte von 2000 Zloty gestohlen. Der Täter, ein gewisser L. M., der sich nach dem Diebstahl in Jaroslaw verborgen hielt, wurde daselbst festgenommen und dem Gericht in Königshütte übergeben.

Die begehrten Eiderfrüchte. Die Polizei in Königshütte nahm einen gewissen Abraham Kamer wegen mitgeführter geschmuggelter Bananen fest. Die Ware wurde beschlagnahmt, gegen K. wurde ein Protokoll aufgenommen.

Diebstahl von Badwaren. Ein gewisser G. S. und K. J. entwendeten in der Markthalle der Frau Natalia Krause vom Stande verschiedene Badwaren, wurden jedoch hierbei gefaßt und der Polizei übergeben.

Abholung von Ueberschüssen. Die bei der am 6. und 7. Mai erfolgten Versteigerung der Pfänder, von Nr. 15063 bis 16303, erzielten Ueberschüsse, können gegen Abgabe der Quittungen in der Kasse des städtischen Pfandleihhauses an der ulica Bytomska Nr. 19, abgeholt werden.

der Versicherung, daß die Bergleute, die jetzt die Beiträge zur Altersversicherung und den Zins Abzinsen nach Kola-Guta zahlen, dieselben an die Spółka Bractwa abführen und bei dieser Regelung werden die Bergleute um 100 Prozent besser fahren. 60 Prozent Altersversicherung zahlen die Bergleute und nur 25 bis 35 Prozent erhalten sie zurück. Viele drei Vorschläge erachtete ich als die realsten und somit die Verhandlungen schon gepflogen sind, werden sie weiter versuchen und hier ist die einzige Möglichkeit, daß der Knappschaftsrat dazu Stellung nimmt und die Sache einfach in diesem Sinne beschließt. Eine Diskussion entstand nicht, nur Abg. Kott fragt an, ob es nicht möglich wäre, aus den 26 Millionen Zloty, die seinerzeit aus Deutschland nach Polen kamen, etwas an die Spółka Bractwa zu überweisen, worauf Dr. Potyka mit nein antwortete, denn die Spółka Bractwa hat auch nicht auf einen Groschen Anspruch, anders verhält es sich mit den 1 1/2 Millionen Km. Hier wird noch mit der Regierung in Warschau darüber verhandelt, in welcher Form die Regierung der Spółka Bractwa diesen Betrag überweist. Jetzt kam Dr. Potyka auf die

Verhandlungen mit Deutschland
zu sprechen, und zwar handelt es sich meistens um die Altersversicherung. In der Versicherungsfrage soll in Zukunft zwischen Deutschland und Polen keine Grenze bestehen. Die Verhandlungen sind schon in der 1. Lesung beendet und Dr. Potyka hofft, daß in ganz kurzer Zeit zwischen der Spółka Bractwa und Knappschaft eine Vereinbarung zustande kommt, daß vielen Arbeitern, sowie Rentenempfängern ihre Rechte, soweit sie diese verloren haben, wieder zuerkannt werden. Es wurde noch eine heikle Geschichte angeführt, und zwar wurde in mehreren Artikeln des „Kola-Guta“ die Leitung der Spółka Bractwa heruntergerissen. Dr. Potyka sagte dazu folgendes: In eine Polemik mit diesem Schmutzblatt einzugehen, gestattet mir meine Ehre nicht. Das Jarzetz in Scharlen wird seiner Bestimmung übergeben und der Ausbau ist mit Kosten verbunden. In dieser Hinsicht wurde eine Resolution verfaßt, in der ganz energisch gegen die Schmutzartikel eines gewissen Arztes A. Protest erhoben wird und der Leitung der Spółka Bractwa das Vertrauen ausgesprochen wurde. Auch die Aufsichtsbehörde der Spółka Bractwa, das Oberbergamt in der Person Dr. Benisz, dankte Dr. Potyka für den Ausbau des Krankenhauses in Scharlen sowie für seine umsichtige Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit. Nach einer kurzen Beratung zum Statut schloß der Vorsitzende Polozek die Sitzung mit einem „Szczescie Bogu“.

Siemianowicz

Früh gewagt ist halb gewonnen.

Die Vereinigte Königs- und Laurahütte besitzt viele Schächte, zu denen auch der Grenzschacht gehört. Dies ist ein Hilfschacht von der Fizinusgrube. Dieser Schacht wird sehr in Anspruch genommen, weil die Nordfelder II und III auf drei Schichten arbeiten. Deswegen mühten auch die Fördermaschinen auf jeder Partei da sein. Aber weit gefehlt. Das Sparsystem ist auch hier eingeführt. Anstatt drei Maschinen anzustellen, muß das eine verrichten. Der arme Schächter kommt um 4 Uhr morgens aus dem Hause heraus, denn der Grenzschacht liegt 1/2 Stunden von seiner Wohnung entfernt, damit er um 1/6 Uhr die Maschine feilschfertig machen kann. Nach der Seilschicht kann er zu Hause gehen und muß zu Mittag wieder da sein, um die Seilschicht zu machen. Am Abend wiederholt sich daselbe Spiel. Der Mensch ist erst um 12 Uhr nachts zu Hause. Bei einem solchen System kann der Mensch unmöglich die Maschine in Ordnung halten. Wenn wir die Arbeitsstunden des Maschinisten zählen, denn das him und herum läuft doch auch zu der Beschäftigung, so sind es 60 Stunden täglich. Der Maschinist wird nur für acht Stunden bezahlt. Das ist eine Ausbeutung im höchsten Grade. Hier müssen wir noch erwähnen, daß sich die Vereinigte gegen die bergpolizeilichen Vorschriften verhält. Bei einem Schacht, welcher als Selbstschichtschacht bestimmt ist und unter welchem Leute arbeiten, muß ein ständiger Maschinist anwesend sein. Es ist niemals ausgeschlossen, daß nicht ein Unglück geschehen kann. Ist das Unglück erst da, dann will die Verwaltung keine Schuld auf sich nehmen. Nehmen wir an, daß ein Unglück in der Seilschicht passiert. Es ist dringende Hilfe nötig. Da wird der Fördermaschinist erst aus dem Bette geholt, ehe er zur Grube kommt, wenn er 1/2 Stunden entfernt wohnt, vergehen einige Stunden und das Unglück ist doppelt groß. Hier mühten die Bergbesitzer den energisch eingreifen und die Vereinigte auf das Bergpolizeigesetz aufmerksam machen, denn die Arbeiterschaft auf den Laurahütter Gruben zählt doch auch zu Menschen und ihr Leben und Gesundheit muß doch geschützt werden. Ferner müssen wir dem dortigen Betriebsrat einen Wink geben, damit er sich seiner Pflichten erinnert, denn das zählt doch gewiß zu seinen Pflichten auf die Gesundheit und Leben der Belegschaft zu achten. Um größeren Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wäre sehr ratsam, wenn der Betriebsrat von Fizinusgrube diesbezügliche Schritte bei der Verwaltung unternehmen möchte, daß an die Grenzschicht die Fördermaschinen ständig anwesend sind. Sollte sich die Verwaltung weigern und der Betriebsrat ist nicht imstande das durchzuführen, so werden andere Instanzen der Arbeiterschaft vom Grenzschacht zu ihrem Recht verhelfen. Hat die Verwaltung nur gewagt, und es ist ihr auch gelungen. Sie hat aber nur halb gewonnen. Sie wird ihren Stempel aufgeben müssen, ob sie will oder nicht, denn die Gesetze sind doch wichtiger als der Gewinn.

Gemeindervertreterwahl. Am Dienstag, abends 6 Uhr, findet nach einer dreimonatigen Unterbrechung die Gemeindervertreterwahl statt, welche 7 Punkte auf der Tagesordnung enthält. Da eine Pfingstunterstützung für Arbeitslose nicht vorgesehen ist, dürfte ein Dringlichkeitsantrag der sozialistischen Vertreter zu erwarten sein.

1 Woche Gefängnis für einen Aufständischen. Ferdinand Wrobel aus Siemianowicz, welcher dem dortigen Aufständischenverband als Mitglied angehört, hatte sich am Sonnabend vor dem Kattowitzer Bürgergericht zu verantworten. Dieser mal lautete die Anklage wegen Veruntreuung. Aus der Verurteilung war nachstehendes zu entnehmen: Am 4. August v. Js. erschien bei der Firma „Wit“ auf der ulica Mielonchego in Kattowitz und kaufte dort auf Abschlagszahlung ein neues Herrenfahrrad. Der Käufer zahlte als erste Rate die Summe

Sport vom Sonntag

von 30 Pfund und unterzeichnete einen Kaufvertrag, aus welchem hervorging, daß das gefaßte Fahrrad solange Eigentum der Firma sei, bis die letzte Rate entrichtet werde. Als jedoch die weiteren Ratenzahlungen ausblieben und alle Mahnungen der Firma erfolglos verblieben, wurde, seitens der Firma „Blick“, ein Vertreter nach der Wohnung des R. entsandt, um das Fahrrad in Beschlag zu nehmen. Zu seinem größten Bedauern mußte jedoch letzterer feststellen, daß, entgegen dem unterschriebenen Kaufvertrag, das Fahrrad anderweitig verkauft worden ist. Daraufhin erfolgte gerichtliche Anzeige wegen Veruntreuung. Nach Vernehmung der geladenen Zeugen wurde der Angeklagte für schuldig erkannt und zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Myslowitz

Ein bewaffneter Überfall auf die Wohnung des Direktors Bräuers.

Erst vor einigen Monaten haben wir von einem Überfall auf die Wohnung des Grubendirektors Bräuers berichtet. Bis jetzt unermittelte Täter haben in den Garten eine Bombe geworfen, die auch explodierte aber glücklicherweise keinen Schaden angerichtet hat. Nur das Einfahrtstor wurde durch die Explosion beschädigt.

Die Anmeldungen zu den privaten Minderheits-Volkschulen finden in der Zeit vom 18.—23. Mai statt.

Auskünfte erteilen von heute ab täglich die Leiter der deutschen privaten Volkschulen in ihren Amtsstunden.

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag haben zwei maskierte Banditen, mit Revolvern bewaffnet, wiederum einen Überfall auf die Wohnung des Grubendirektors Bräuers ausgeführt. Der Wächter bemerkte die Banditen rechtzeitig und stellte sich ihnen entgegen. Die Banditen gaben gegen den Wächter zwei Schüsse ab, die glücklicherweise fehlgingen. Doch haben sie den Wächter schwer mißhandelt.

Von gewisser Seite sucht man die Sache so darzustellen, daß es sich um einen Einbruchüberfall handelt. In Myslowitz erzählt man sich aber ganz etwas anderes. Gewisse Kreise wollen den Direktor hinausdrängen, um an seine Stelle einen „Würdigen“ zu setzen und man ist der Meinung, daß die Überfälle diesem Zwecke dienen sollen.

Betrifft Anmeldungen. In letzter Zeit werden die Anmeldungen nach Myslowitz einwandernden Personen, direkt von der Polizei im Meldebüro erledigt. Die hierfür notwendigen Papiere (Anmeldehefte), werden von der Polizei ausgegeben. Für Ausländer kommen drei rote Formulare, für polnische Staatsangehörige 2 weiße Formulare in Frage. Die bisher geführten Anmeldeformulare, die in den Buchhandlungen verkauft wurden, haben somit ihre Gültigkeit verloren.

Janow. (Kampf im Walde.) Der Forstgehilfe Wilhelm Hajduk aus Städtisch-Janow bemerkte im Walde neben der „Amaliehütte“ zwei Personen, welche Holz stahlen. Auf den Anruf „Stehen zu bleiben“ reagierten die beiden nicht, sondern warfen sich mit einer Axt auf den Hajduk. Die Walddiebe schlugen den Waldhüter zu Boden und stahlen ihm das Jagdgewehr, sowie Schrotflinten. Darauf verschwanden die Täter in unbekannter Richtung. Die Polizei hat weitere Untersuchungen eingeleitet.

Pleß und Umgebung

Rasch tritt der Tod den Menschen an...

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich bei dem gefürhten Jugendtag in Anhalt. Unser Sangesbruder und Jugendgenosse Rychok aus Emanuelsteden, welcher ebenfalls zu dieser Veranstaltung herausgekommen war, wurde plötzlich von Herzkrämpfen befallen, nach dem er, wie es heißt, eine zu anstrengende Radtour ausgeführt hatte. Alle Bemühungen einiger

Freier Sportverein Laurahütte — R. A. S. Rattowitz 0:3.

In diesem Treffen um die Bundeshandballmeisterschaft, sah man die Rattowitzer nach schwerem Kampf als Sieger hervorgehen. Das Spiel selbst wurde in einem flotten Tempo durchgeführt. Die Sportler kämpften mit großem Ehrgeiz und ließen sich diesmal nicht so ohne weiteres eine Niederlage gefallen. Und hätte der Schiedsrichter nicht das Unmögliche zusammengepflügt, dann hätte das Resultat, bestimmt anders gelaute.

R. A. S. Gieschewald — R. A. S. 2 Gieschewald 3:2.

Da die „Freien Turner“ Rattowitz sich gezwungen sahen, zu diesem Spiel nicht anzutreten, so gewann Gieschewald das Spiel kampflos. Hierauf bestritt die erste Mannschaft ein Spiel gegen eine zweite Mannschaft von Gieschewald. Nach einem interessanten Spiel konnte die 1. Mannschaft das Spiel knapp für sich entscheiden.

Fußball.

Amaterski-Chorzow — Naprzod-Slonsk 4:2 (1:0).

Repräsentativspiele sind für gewöhnlich deswegen wenig interessant, weil die Spieler, die verschiedenen Vereinen angehören, sich nicht verstehen. Um dies nun zu verhindern, hatte man versucht, ganze Mannschaften gegeneinander spielen zu lassen. Slonsk hatte aber, statt der gemeldeten Spieler, vier Ersatzleute spielen lassen, so daß die Mannschaft Naprzod-Slonsk einer Reservemannschaft mit Verstärkung von Naprzod ähnelte. Amaterski-Chorzow hatte aber ein besseres Gefüge und siegte mit obigem Resultat verdient.

Kombination Myslowitz — Kombination Schoppinitz 5:2 (3:2).

Die Myslowitzer Mannschaft erwies sich technisch reifer und war der Schoppinitzer Mannschaft dauernd überlegen. Trotzdem sich Schoppinitz die größte Mühe gab, das Spiel besser zu ihren Gunsten zu gestalten, so verstand dies die Myslowitzer Verteidigung stets zu unterbinden.

beherzter Genossen, dem Leidenden Linderung zu bringen, blieben todgebens. Der später eintreffende Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Erschüttert standen die Freunde und Jugendlichen, welche es sich nicht nehmen ließen, ihm ein letztes „Freundschaft“ zuzurufen, vor dem Wagen, der den erst 19-jährigen seinen verzweifelt Eltern wieder zuführen sollte. Gen. Rebus sprach einige zu Herzen gehende Worte an die Versammelten, tief senkten sich unsere roten Fahnen zum letzten Gruß vor der irdischen Hülle, und ergriffen über ein so jähes Ende eines blühenden Menschen gingen die Teilnehmer auseinander.

Die Arbeiterjugend und der Gesangsverein „Mithras“ in Emanuelsteden verlieren in dem Entschlafenen ein allezeit fröhliches und sehr beliebtes Mitglied. Treu stand er zu unserer Idee, und hat, trotz seiner Jugend, so manches Opfer gebracht. Wir werden sein Andenken allezeit im Ehren bewahren.

Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben werden.

Rybnitz und Umgebung

Czerwionka. (Wieder ein Fahrrad gestohlen.) Zum Schaden des Arbeiters August Moste wurde aus dem Grubenhof der „Dubensgrube“ in Czerwionka ein Herrenfahrrad Marke „Cupido“ Nr. 404903 gestohlen. Der Schaden wird auf 180 Pfund beziffert.

Czyrncowicz. (Blitzeinschlag.) Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Wohngebäude des Josef Czerny ein. Die Tochter des Hausbesizers erlitt sehr schwere Verbrennungen. Getötet wurden eine Kuh, sowie eine Ziege.

Anutow. (Betriebsratswahlen auf der Anutowgrube.) Am 26., 27. und 28. Mai finden auf der Anutowgrube die Betriebsratswahlen statt. Es sind 3 Listen eingereicht worden: Liste 1: Centraln Zwiazek Gornikow; Liste 2: Generalna Federacja Pracy; Liste 3: Zjednoczenie Robotnicze Polskie. Bei den gegenwärtigen Reduzierungen, sowie den nichtmenschlichen Ausbeutungen der Kumpels durch die Kapitalisten, ist es Pflicht jeden Arbeiters, bewährte und zielbewusste Vertreter in den Betriebsrat zu wählen, die nicht nach christlichen oder nationalistischen Gesinnungen fragen, sondern lediglich die noch bestehenden Rechte der Arbeiter, ge-

Rattowitz — Laurahütte 3:0 (2:0).

Wenn vor vier Jahren das Resultat 4:0 für Laurahütte hieß, so wurde diesmal der Spieß umgedreht. Mit 3:0 blieben die Rattowitzer Sieger. Ob allerdings gerecht, sei dahingestellt, zumal Laurahütte mit seinen Schülern reichlich Pech hatte, und andererseits vor dem Tor zu unentschieden im Schießen war. Lob verdient trotzdem die Laurahütter Mannschaft, sie war bedeutend eifriger als ihr Gegner. Eine Katastrophe war auch der Schiedsrichter Smialek. Seine falschen Entscheidungen wurden vom Publikum mit Trompetensignalen begleitet. Das Spiel selbst bot nur in der ersten Halbzeit interessante Momente. Nach dem Seitenwechsel litt es nicht nur unter den Fehlschüssen des Unparteiischen, sondern auch unter dem lustlosen Spiel der Rattowitzer.

Rybnitz — Rattowitz 1:6 (1:1).

Die Rattowitzer Vertretung lieferte ein schönes Spiel und war während der ganzen Zeit technisch die Überlegene. Die hohe Niederlage der Rybnitzer ist auf das Vergehen des Ersatztorhüters zurückzuführen, den man in der zweiten Halbzeit aufstellte. Schiedsrichter Gruska war dem Spiel ein gerechter Leiter. Im Jugendspiel siegte Rybnitz 2:0 mit 2:0 über Blücher-Schächte.

Königshütte A-Klasse — Tarnowitzer Bezirk 4:3 (1:1).

Etwa 2000 Zuschauer wohnten in Scharlen dem Spiel bei, das guten Sport brachte. Die Königshütter setzten sich, mit Ausnahme von Tomalla, aus Spielern von „Sportfreunde“ und Pogon-Königshütte zusammen und waren den Tarnowitzern technisch überlegen. Grze als Schiedsrichter gut.

In den Vorspielen siegte Sparta Pieskar über Ruch Radziontau 4:0 und komb. B-Klasse gegen komb. B-Liga 2:0.

nach der Arbeitsordnung und des Betriebsrätegesetzes am erfolgreichsten vertreten können.

Die erfolgreichsten Verteidiger dieser Woche birgt die Liste des Centr. Zwiazek Gornikow Nr. 1 mit dem Spitzenkandidaten Jan Dymek, auf die jeder klassenbewusste Arbeiter an den Wahltagen stimmen wird.

Kadlin. (7-jähriger Knabe vom Auto angefahren.) Auf der Chaussee wurde von einem Personenauto der 7-jährige Stefan Gelsa angefahren und erheblich am Kopf verletzt. Schuld an dem Verkehrsunfall trägt der Junge, welcher es an der notwendigen Vorsicht fehlen ließ.

Romno. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Chaussee in der Ortschaft Romno kam es zwischen dem Motorradfahrer Emil Jozak und einem Fuhrwerk, zu einem wuchtigen Zusammenstoß. Der Motorradfahrer wurde vom Motorrad geschleudert, wobei er sehr schwere Verletzungen erlitt. Das Motorrad ist zum größten Teil beschädigt worden. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen, soll der Fuhrwerkslenker die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte.

Lublinitz und Umgebung

Olzyna. (Feuer im Kreise Lublinitz.) Das hölzerne Wohnhaus der Marie Kirstein in der Ortschaft Olzyna geriet in Brand. Das Feuer griff rasch um sich, so daß in kurzer Zeit die nebenanliegenden Stallungen und ein Nachbarhaus in Flammen aufgingen. Durch das Feuer wurden Federvieh, Stroh und Heuvorräte, sowie das Wohnhausdach des Nachbarn vernichtet. Der Brandschaden wird auf rund 6000 Pfund beziffert. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit stand im Gange.

Festnahme eines Fahrraddiebers. Vor dem Postgebäude in Lublinitz wurde zum Schaden des Magistratsboten August Drozdak ein Herrenfahrrad Marke „Cyclon“ Nr. 31439 gestohlen. Im Laufe der polizeilichen Feststellungen gelang es den Fahrraddieb zu verhaften. Es handelt sich um den 34-jährigen Jan M. aus der Ortschaft Golong, Kreis Olusz. Es erfolgte die Einlieferung in das Gefängnis.

Passagier

aus dem Flugzeug gestürzt

Roman von P. Wild.

2)

Entsetzen packte mich.

Ich entkam mir meiner medizinischen Kollegen im Anfang meiner Studienzeit, ehe ich umgestürzt hatte. Aufspringend deutete ich mich über sie, umgriff ihre Hand. Kein Puls, und die Hände eiskalt. Tot?

„Hatte ich das Wort hervorgestoßen? Verwundert sahen die anderen mich an.“

„Was sagen Sie?“

„Ihre Begleiterin ist tot“, schrie ich überlaut dem Fremden zu. Un glaublich sah er mich an, während die Dame, die wohl nach an den Nachwehen erlittener Quittankheit litt, noch um einen Schatten bleicher wurde.

„Helfen Sie Ihrer Begleiterin!“ forderte ich.

„Begleiterin? Wir kennen die Dame nicht“, zuckte der Engländer lächelnd die Achseln. „Bitte, bleiben Sie ruhig“, bat er beschwörend, seine Frau mit ängstlicher Sorge betrachtend. „Meine Frau war die ganze Nacht leidend, und nun solche Aufregung!“

„Die Dame scheint ernstlich erkrankt zu sein“, wies ich auf die Junge. „Wissen Sie Näheres, damit Sie ihr helfen können?“

„Näheres? Wir kennen sie überhaupt nicht.“

„Sie kamen doch gemeinsam in Croyden an.“

„Mit dem Zubringerauto. Doch, ich erinnere mich: kurz vor der Abfahrt erlitt sie auch einen Ohnmachtsanfall, darum kam das Auto zu spät. Dann erstarbte sein Blick. Krampfhaft sah er auf einen Punkt, versuchte zu sprechen; endlich gelang es ihm.“

„Wo ist der fünfte Passagier?“

Ich sah auf, jetzt ebenso ratlos und entsetzt wie er.

Der ältere Herr war verschwunden — die Handtasche lag in dem kleinen Gepäcknetz über seinem Platz.

Wir schauten uns an, reihum, bang, fragend, mißtrauisch. Was weiß ich!

Eine Sekunde lang vergaß ich über der neuen Entdeckung den Fremden.

Das Flugzeug stand. Der Sieg wurde angelegt. Menschen kamen.

Wir erzählten. Die Gesichter wurden bleich, ernst. Es gab Aufregung, Sensation.

„Mann über Bord“, und niemand hatte es bemerkt. Welch ein Rätsel! War ein Verbrechen geschehen oder ein Unglücksfall?

Wie war es überhaupt möglich?

Und die Kranke? Gab es da Beziehungen?

In dumpfem Brüten, schließlich zu keinem klaren Gedanken fähig, saßen wir da, ließen uns nacheinander mechanisch hinausführen.

Sanitäter trugen die reglose Gestalt der jungen Fremden heraus. Ein herbeigerufener Arzt kam im Auto angefragt.

Eine Vergiftung. Schlafpulver? Vorerst war das schwer zu entscheiden. Eine starrekrampfartige Lähmung lag vor.

Nur höchste Eile und Krankenhausbehandlung konnte sie retten.

Wer war die Kranke? Ihre Papiere, die sie in der Handtasche trug, lauteten auf Brija Sitma Khan, Tänzerin, Burespoore (Indien).

Polizei kam. Das Flugzeug wurde aufs genaueste durchsucht, alle Möglichkeiten erwogen. Keiner hatte das Verschwinden des Passagiers bemerkt, konnte Aufklärung geben. Allen Anschein nach war er einem unglücklichen Zufall zum Opfer gefallen — vielleicht durch das irrtümliche Öffnen der Tür. Allerdings erklärten die Sachverständigen auf dem Flugplatz das für unmöglich. Schon des ungeheuren Luftwiderstandes wegen bei der schnellen Fahrt. Türen und Fenster waren während des Fluges geschlossen geblieben. Auch wäre ein Abstürzen durchs Fenster undenkbar. Dennoch sollten späterhin Versuche während der Fahrt gemacht werden.

Selbst — keiner von uns hatte etwas Auffällendes bemerkt. Dennoch wurden wir verhört und hielten uns selbstverständlich zur Verfügung der Polizei.

Wenig später ging die Nachricht durch die Welt: „Passagier aus dem Flugzeug gestürzt.“ Teilnahme von allen Seiten wurde wach.

Der Verunglückte war der bekannte Generaldirektor Mürler, Mitinhaber des gleichnamigen Werkes, der von einer wichtigen Wirtschaftskonferenz aus London zurückkehrte.

Die erste Nachricht wurde bald durch eine zweite überholt.

Ein trauriges Schicksal lastete schwer über der unglücklichen Frau und Mutter. Gabriele Mürler, ihr einziges Kind, war in der Vernacht in Liverpool an einer schweren Grippe und Vergiftung gestorben. Man hatte ihre Adresse erst jetzt durch das Unglück Mürlers gefunden. Sie war Schauspielerin, gegen den Willen des Vaters.

Die gut informierte Quelle fügte hinzu, daß sich Gabriele Mürler wegen der eingeschlagenen Laufbahn vollkommen mit ihrem Vater überworfen und sich, seit einem Jahre etwa, recht und schlecht auf eigene Kosten durchgeschlagen hatte. Seit vierzehn Tagen hatte sie sich zuerst in einem kleinen drittangigen Boarding House in London-Ort, dann in Liverpool aufgehalten, um die Einzelheiten einer englischen Rolle an Ort und Stelle zu studieren.

Im Krankenhaus war sie kurz nach ihrer Einlieferung, ohne Papiere — sie war auf der Straße umgefallen — gestorben. Erst später war das Krankenhaus in den Besitz der Papiere gelangt. Man hatte sie dort eingeschickt.

Ein tragischer Zufall, daß zur Zeit ihres Todes ihr Vater ahnungslos in England war.

Wir gegenüber sah ein gut aussehender, tadelloser gepflegter Herr, höflich, elegant, der großes Interesse für meine Persönlichkeit zeigte.

Hinter ihm lag ein zweiter Herr, das Stenogrammheft vor sich und den Bleistift in der Hand, berufen meine kostbaren Worte aufzuschreiben.

Der Elegante fragte und ich antwortete. Ein Verhör. Seine blickenden Augen hinter den runden Gläsern der Intelligenzbrille funkelten mich an, als könnten sie alles Körperliche durchdringen. Seine Fragen drangen im Tempo eines Maschinengewehrs pfeifenlos auf mich ein.

Mein Lebenslauf wurde aufgenommen. Ein paar mal zeigte mir das Herausziehen der Brauen, daß irgend etwas Besonderes gesehen war — in meinem Leben nämlich. Es fehlte zunächst der akademische Bildungsabschluss, Medizin, Germanistik, Kunstgeschichte, Philosophie — ein ziemliches Durcheinander. Der Abbruch des Studiums und das Fehlen der Doktorwürde gaben meinem Gegenüber Gelegenheit, ein paar Geistesblitze zwischen die Aktien zu schreiben.

Ein peinlicher Augenblick kam.

(Fortsetzung folgt.)

Bieliß, Biala und Umgegend

Bieliß und Umgebung

Wie in der Bialaer Gemeinde gepart wird.

Seidem Dr. Döllinger Kommissar in Biala wurde, hörte auch jede Kontrolle über die Gemeindegelder auf. Die Bialaer Bürger haben zwar das Recht und die Pflicht, Steuern und Gemeindegeldern zu entrichten, was aber mit dem Gelde geschieht, für welche Zwecke es verwendet wird, das dürfen die Steuerzahler nicht vergessen!

In der gegenwärtigen Zeit der endlosen Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit sind die Gemeinden verpflichtet, auch für die Arbeitslosen zu sorgen. Bieliß hat in dieser Beziehung schon Manches geleistet. Was geschieht in Biala in dieser Beziehung? Soviel wie nichts! Die Stadtarmen werden ebenfalls in punkto Verpflegung gekürzt. Werden die Arbeitslosen wegen einer Unterstützung vorstellig, dann erklärt man ihnen, daß kein Geld da sei!

Nun wollen wir aber der breiten Öffentlichkeit bekannt geben, wo gepart werden sollte, um das Geld für die notleidende Bevölkerung zu finden!

Zunächst müßte die überflüssige Kierowiczka aus dem Armenhause abgebaut werden, welche einen Monatslohn von 500,— bezieht. Die Beaufsichtigung der Armen könnte wieder so wie früher ehrenamtlich versehen werden. Der überflüssige Beamte Besz, der obendrein eine schöne Pension bekommt und 400 Zloty monatlich für nebenamtliche Dienste bezieht, sollte ebenfalls abgebaut werden. Der Sekretär Szefizowski, der ebenfalls außer seinem Gehalt eine schöne Pension bezieht, wäre entbehrlich. Die von Dr. Döllinger importierte Beamtin Marszalkowna ist auch nicht so dringend notwendig und leicht zu entbehren. Der neue Forstverwalter, der sich noch dazu Ingenieur nennt, könnte auch mit einem kleineren Gehalte zufrieden sein. Die Zloty 600,— könnte man auch anderswo verwenden, da er sich außerdem ein paar Pferde hält und jetzt für den Magistrat sämtliche Fuhren besorgt, was früher für die Landwirte in Lipnik ein Nebenverdienst bedeutete.

Hätte man das Gemeindegasthaus weiter in Pacht gelassen, wären jeden Monat 500 Zloty Mehreinnahmen für die Gemeinde gewesen. Seit vorigem Jahr ist dies eine sehr schöne Summe, wofür man den Arbeitslosen und Armen manche Erleichterung hätte schaffen können! Dieser Abbau der Doppelverdiener am Bialaer Magistrat wäre sofort durchzuführen. Diese Liebhaber der Sanacja sind nur gänzlich überflüssige Kostgänger in der Gemeinde.

An den genannten Beispielen kann jeder ersehen, wo gepart werden kann. Das Sparen an den Armen ist das verkehrteste Mittel, um die Gemeindefinanzen zu stärken. Es ließe sich aber noch viel mehr ersparen, wenn wieder eine geregelte Gemeindegewirtschaft Platz greifen würde.

Deshalb ist es höchste Zeit, daß die Kommisfärwirtschaft liquidiert wird und Neuwahlen für den Gemeinderat vorgenommen werden.

So, wie bis jetzt, darf es nicht mehr weiter gehen, sonst treiben wir alle zum unvermeidlichen Bankrott.

Rundmachung betreffend die Einberufung der Reserve-Mannschaftspersonen zu den militärischen Übungen im Jahre 1931. Der Magistrat der Stadt Bieliß bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß im laufenden Jahre Unteroffiziere der Reserve der Jahrgänge 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911 mittels namentlicher Karten auf sechs wöchentliche bzw. vierwöchentliche Waffenübungen einberufen werden. Alles Nähere ist aus den Plakaten ersichtlich. Alle Reservisten, welche diese Rundmachung betrifft und die in ihrem Militärbüro die Aenderung ihrer letzten Adresse seitens des Magistrats nicht verzeichnet haben, haben sofort ihre jetzige Adresse im Magistrat der Stadt Bieliß, Büro Nr. 24, bekannt zu geben.

Furchtbares Autounfall. Freitag nachmittag ereignete sich auf der Straße zwischen Grodziec und Pogorz ein Autounfall, bei welchem 3 Personen schwer verletzt wurden. Das Auto, ein Bierzylinder-Latrawagen, welches von dem Chauffeur Brzysel, 24 Jahre alt, gesteuert wurde, geriet durch zu schnelles Fahren und scheinbarem Verlassen der Bremse in den Straßengraben, wo es sich dreimal überschlug und völlig zertrümmert wurde. Der Chauffeur erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde von der Bielißer Rettungs-gesellschaft ins Teschener Spital überführt. Ein weiterer Fahrgast erlitt einen Armbruch und wurde von einem Privatauto ins Spital überführt. Das Auto ist Eigentum der Firma Anton Lewinski u. Sohn in Teschen.

Mitteilungen des Radioklubs. Wie in dem vergangenen Jahre eine Exkursion zur Besichtigung eines Senders unternommen wurde, so wird auch in dem heutigen Jahre beabsichtigt, einen derartigen Ausflug, und zwar nach Katowice zu unternehmen. Die Besichtigung dieses Senders dürfte an einem Sonntag Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden. Anmeldungen hierfür werden an den Bastelabenden entgegengenommen. Weitere Details werden in den nächsten Tagen folgen.

Sportliches

Bieliß: Liga — A-Klasse 2:1 (0:0).

Wie alle bisher in Bieliß ausgetragenen Repräsentativspiele des P. Z. P. R. so, brachte auch das gestern ausgetragene Treffen eine große Enttäuschung. Die beiden Ligavereine traten erschlaffen und an, so daß sogar drei Spieler des Sportvereins der B-Liga ausfallen mußten. Sturm stellte nur seinen neuen Tormann Felga und den Verteidiger Majchke. Noch viel schlimmer sah das Team der A-Klasse aus, und es ist verständlich, daß der Verbandskapitän des Bielißer Bezirkes von 9 A-Klassenvereinen keine bessere Mannschaft auf die Beine bringen konnte. Sogar ein Reservistenspieler von Biala-Lipnik mußte nach der Pause den Centerhalfposten einnehmen, wo er eine ganz klägliche Figur machte. Hier muß der Verband für die Zukunft auf alle Fälle Wandel schaffen. Oder sieht es vielleicht gut aus, wenn bei Repräsentativspielen ein 12-jähriger Junge den Posten eines Linientrichters einnimmt? Zum Spiel selbst wäre zu sagen, daß in der ersten Hälfte die A-Klasse eine kleine Überlegenheit hatte. Folga war aber im Tor der Ligisten nicht zu bezwingen. Nach dem Seitenwechsel kamen die Ligisten zu einem billigen Erfolg. Als der Tormann der A-Klasse mit dem Halbzeitpfiff verlegt das Tor verließ, das Spiel ging ohne Unterbrechung weiter, gab Herma der neue Centerhalf den Ball zurück, wo er den Weg ins leere Netz fand. Erst in der zweiten Minute

Freiwillige Rettungsabteilung in Bieliß

25 Jahre im Dienste der Humanität

Still und ohne jedes Aufsehen wurde am 29. April 1906 der Grundstein für die Rettungsabteilung in Bieliß gelegt. Der Präsident der Roten Kreuzvereine in Bieliß, Herr Bürgermeister Karf Steffan, übergab in schlichten Worten der Abteilung ein kleines Lokal im städt. Ringgebäude (jetzige Polizeiwache) mit der Bitte, den in allen größeren Städten bereits eingeführten und für die Allgemeinheit so notwendigen Rettungsdienst auch in unseren Schwesterstädten einzuführen.

Mit einer bescheidenen Einrichtung und einem Krankenwagen — ohne stabile Pferdebespannung — entfaltete ab diesem Tage die Abteilung ihre Tätigkeit. Unter Leitung des Chefarztes, Herrn Dr. Alexander Tischler, und des Stationsarztes, Herrn Dr. Arnold Köppler, übernahmen 36 junge Herren aus den Reihen aller Konfessionen, nach sechs wöchentlichem theoretischer Ausbildung, den ebenso verantwortlichen wie strengen und zeitraubenden Dienst, begleitet von den besten Hoffnungen ihrer Gründer und ersten Freunde.

In den kommenden Jahren bringt immermehr die Erkenntnis für das segensreiche Wirken der Abteilung in alle Kreise der Bevölkerung und heute ist die Abteilung eine Einrichtung geworden, die man nicht mehr missen kann. Speziell in den Kriegs- und Nachkriegsjahren hat die Abteilung übermäßige Arbeiten geleistet, was wiederholt von Seiten der militärischen und staatlichen Behörden sowie auch von der Bevölkerung anerkannt wurde.

Aus der nachfolgenden Aufstellung ist zu ersehen, welche gewaltigen Leistungen die Abteilung seit dem Bestehen durchführte:

Jahr	Militär	Private	Zusammen
1906		263	263
1907		676	676
1908		1055	1055
1909		1239	1239
1910		2329	2329
1911		2375	2375
1912		2364	2364
1913		2082	2082
1914	8566	1205	9771
1915	48082	1000	49082
1916	15446	1103	16549
1917	7375	1385	8760
1918	8140	1250	9390
1919	3812	1171	4983
1920		949	949
1921		1028	1028
1922		1117	1117
1923		1109	1109
1924		1372	1372
1925		1435	1435
1926		1536	1536
1927		1823	1823
1928		2215	2215
1929		2495	2495
1930		1844	1844
1931		712	712
bis 29. IV.			126972

Streng im Rahmen des vorgeschriebenen Wirkungskreises arbeitend, hat die Abteilung während dieser 25-jährigen Tätigkeit wo und wann immer man ihre Dienste benötigt forderte, ihr bestes Können und ihre ganzen Kräfte dem öffentlichen Wohle zur Verfügung gestellt. Über 126 972 Hilfesuchende aus allen Ständen der Bevölkerung sind dadurch Zeugen echter Samariter-Nächstenliebe geworden.

Aus dieser 25-jährigen Tätigkeit wären folgende katastrophale Unfallereignisse bei welchen die Abteilung intervenierte zu erwähnen: Am 2. Oktober 1909, Absturz eines Teiles der Stuckdecke im Bielißer Stadttheater, 10 Verwundete.

erschien der neue Tormann, der aber bald einen Weitschuß von Monczka passieren ließ. Trotz großer Anstrengung kann die A-Klasse zu keinem Erfolg kommen. Erst in der 40. Minute verwandelt Borosz einen Handelser zum Ehrentreffer. Schiedsrichter Rosenfeld gut.

Im Vorpiel setzte ein zweites Team von Bieliß über Dziedzic, trotz geschwächter Aufstellung 3:2.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochensprogramm des „Vereins jugendlicher Arbeiter“ Bieliß.

Montag, den 11. Mai 1931, um 6 Uhr abends, Musikprobe.

Dienstag, den 12. Mai, um 7 Uhr abends Gesangstunde im „Tivoli“. Treffpunkt im Vereinszimmer.

Mittwoch, den 13. Mai, um 7 Uhr abends, Mitglieder-versammlung im kleinen Saal.

Donnerstag, den 14. Mai, um 7 Uhr abends, Deklamationsabend.

Freitag, 15. Mai, 6 Uhr abends, Musikprobe für Anfänger im kleinen Saal.

Samstag, den 16. Mai: Näheres an der Vereinstafel.

Sonntag, den 17. Mai: Näheres an der Vereinstafel.

Die Vereinsleitung.

Stk-Sektion des Touristenvereins „Die Naturfreunde“. Die letzte Vorstandssitzung in dieser Saison findet am 13. Mai d. J. im Vereinslokal „Tivoli“ um 7 Uhr abends statt. Vollständiges Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder ist Pflicht. — Bis zu diesem Zeitpunkt sind auch sämtliche geliebten Stk usw. zurückzuerstatten.

Der Vereinsbeitrag beträgt für das Jahr 1931 — 6 Zl., und kann während den Amtsstunden erlegt werden.

Amtsstunden. Die Amtsstunden des T. V. „Die Naturfreunde“ Bieliß finden statt: Jeden Donnerstag von 1/7 bis 1/8 Uhr im Vereinslokal „Tivoli“ (Restaurations-Raschka), Mühlgasse. Dortselbst werden alle Informationen

Am 1. August 1918, 3 Uhr früh, Eisenbahnzusammenstoß Oswiencim—Chelmek, 10 Verletzte.

Am 21. Mai 1919, Arbeiterunruhen und Plünderungen in Biala, 3 Tote, 5 Schwerverletzte.

Am 27. August 1919, Transport eines Klosterschütlins ges mit verstauchten Fuß vom Touristenhaus.

Am 5. Oktober 1919, Schwere Explosion in Kosz (Steinbruch), 3 Schwerverletzte.

Am 17. Februar 1921, Eisenbahnzusammenstoß Ernsdorf, 3 Verletzte.

Am 6. Dezember 1921, Transport des Gustav Heß in halberfrorenem Zustande vom Touristenhaus.

Am 3. März 1923, Bombenattentat Schieghaus, mehrere Leichtverletzte.

Am 22. Februar 1925, Schwerer Autounfall Ernsdorf, 4 Verletzte.

Am 25. August 1925, Schwerer Autounfall Lipnik, 4 Verletzte.

Am 5. März 1926, Kamiger Schieghaus, 3 Kavalleristen, Beinbrüche.

Außerdem wurden mehrere Transporte außerhalb des Aktionsradiuses der Abteilung und zwar nach den Städten Zakopane, Krakau, Znowie, Wadowice, Rybnik zur vollsten Zufriedenheit durchgeführt und zu allen größeren Sportfesten Ambulanzen beigelegt.

Durch diese große Inanspruchnahme erlitten die beiden Krankenautos wesentliche Abnutzungsmängel welche überaus kostspielige Nachschaffungen verursachten. Die Abteilung sah sich daher genötigt, im September 1930 ein drittes Krankenauto anzuschaffen und verbesserte dadurch wesentlich die Schlagfertigkeit der Abteilung. Das Krankenauto ist ein Steyrerwagen, elegant, modern, 6 Zylinder, mit 30 PS, nach Type 112, vom besten Material gebaut und wiegt 1400 Kg. Dasselbe hat keine Seiteneinlagerung sondern wird die Bahre direkt von der Hintertüre aus eingeschoben. Das Auto kostet 26 000 Zloty und hat die Abteilung noch darauf einen großen Betrag zu deden.

In den Jahren 1927 und 1929 wurde vom Herrn Chefarzt Dr. Leimsner und Stationsleiter Dr. Hans Böhn ein Samariterkurs abgehalten, an welchem alle aktiven Samariter und neuangeworbenen Zöglinge teilgenommen haben.

Aus der anschließenden Tabelle ist der alljährliche Samariterstand seit Gründung genau zu ersehen:

Jahr	Samariter	Zöglinge
1906	36	44
1907	78	—
1908	54	—
1909	75	—
1910	71	—
1911	74	—
1912	60	—
1913	69	—
1914	63	21
1915	34	30
1916	25	11
1917	26	9
1918	22	3
1919	25	17
1920	20	15
1921	21	16
1922	36	1
1923	34	1
1924	32	5
1925	29	8
1926	34	1
1927	34	—
1928	26	4
1929	34	4
1930	34	1
1931	32	4

(Fortsetzung folgt.)

in bezug des Vereines und Touristik erteilt und Neuanmeldungen entgegengenommen.

Naturfreunde — Seste 1—2 sind erschienen und können in den Amtsstunden, die jeden Donnerstag von 1/7—1/8 Uhr abends stattfinden, abgeholt werden.

Generalversammlung des Radioklubs.

Der Vorstand des Radioklubs macht alle Mitglieder darauf aufmerksam, daß am Montag, den 18. Mai d. J., um 8 Uhr abends, im Physiksaal der Zenerbergsschule die diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung stattfindet:

1. Berlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung.
2. Berichte der Obmänner, des Kassiers und des Materialverwalters.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.
4. Festsetzung der Monatsbeiträge und der Aufnahmegebühr.
5. Anträge und Allfälliges.

Die Mitglieder werden ersucht, zu dieser Generalversammlung im eigenen Interesse zu erscheinen.

Sollte um 8 Uhr die Generalversammlung nicht die erforderliche Zahl der Anwesenden aufweisen, findet um 8 1/2 Uhr die zweite Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden statt.

Mit Rücksicht auf die Generalversammlung entfällt der Bastelabend an diesem Montag.

Nächtigung Olympia-Fahrer.

Alle diejenigen, welche zum 2. Olympia nach Wien fahren wollen, müssen sich bis spätestens 12. Mai beim Gen. Pietras Gottfried, anmelden. Spätere Meldungen werden nicht mehr angenommen.

Alexandersfeld. Am Samstag, den 16. Mai d. J., findet um 1/8 Uhr abends, im Vereinslokal die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereines Arbeiterheim für Alexandersfeld und Umgebung mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Mitglieder erscheint alle!

Der Vorstand.

Lohnerhöhung u. Profitinteresse

Dr. Erik Kölling, Frankfurt a. M.

Ohne Zweifel war es ein großer Fortschritt in der Klärung der Zusammenhänge von Lohnhöhe und Konjunktur-destatung, als von führender Gewerkschaftsseite darauf hingewiesen wurde, daß der Lohn nicht nur Kostenfaktor sei, sondern auch Konsumfaktor, anders ausgedrückt, daß von dem Lohnneinkommen der arbeitenden Massen weitgehend die Aufnahmefähigkeit des Marktes abhängt. Wenn der Unternehmer Rohstoffe und Antriebsstoffe zu möglichst billigem Einstandspreise zu erwerben versucht, ist er sicherlich gut beraten; und nur von diesem Blickpunkt betrachtet, geht, so lange die kapitalistische Gewinnwirtschaft gilt, sein privates Interesse mit Recht darauf aus, auch die ebenfalls auf dem Gesichtungskostenkonto zu buchende Ware „Arbeitskraft“ zu möglichst günstigem Preis zu erwerben. Dieses Interesse aber kreuzt sich offenbar mit einer anderen Überlegung: der Arbeiter ist zu gleicher Zeit Konsument, in unserem Industrienotstand sogar der ausschlaggebende Verbraucher. Man kann aber nicht den Lohnempfänger im Arbeiter drücken, ohne zugleich den Konsumenten zu treffen, und der Arbeiter muß den auf dem Arbeitsmarkt empfangenen Schlag in seiner Rolle als Konsument an die Warenmärkte weitergeben. Wer freilich glaubt, daß diese Erkenntnis ausreichen würde, den Unternehmer zu einer einsichtsvolleren Lohnpolitik zu bekehren, vergißt in nicht zulässiger Harmlosigkeit den Klassenkampf und den dadurch gegebenen Interessengegensatz, der jeder kapitalistischen Wirtschaftsorganisation zugrunde liegt.

Bei näherem Zusehen aber variiert und spaltet sich das soeben angeführte Problem. Industriezweigen mit geringem Anlagekapital und einem stärkeren Überwiegen des Lohnkapitals, stehen andere Produktionsunternehmungen gegenüber, die mit einem umfangreichen fixen Kapital (maschinelle Anlagen usw.) dagegen mit verhältnismäßig geringfügiger Verwendung von menschlicher Arbeitskraft produzieren. Diese letzteren werden bei der Frage etwaiger Lohnerhöhungen eine größere Geneigtheit aufweisen, Konzeptionen zu machen, als die ersten, weil in den Industrien mit geringer Arbeitsverwendung Lohnerhöhungen weniger stark zu Buche schlagen, während das mit Zinsen und Tilgungsraten belastete Kapitalkonto gebieterisch verlangt, daß unter allen Umständen der Produktionsgang ein ungeörter bleibt, weil die bei einem etwaigen Streik entstehenden Kapitalverluste namhafter sind als die durch langwierige Arbeitskämpfe vielleicht zu ermöglichenden Lohnersparungen.

Man muß aber dem hier zur Rede stehenden Problem noch einen weiteren Schritt nachgehen: Die durch Lohnerhöhungen bewirkten Steigerungen oder vielmehr Verschiebungen in den Nachfrageverhältnissen kommen keineswegs den einzelnen Wirtschaftszweigen in gleicher Weise und in einem gleichen Umfang zugute. Bis zu einer gewissen Grenze bewirkt eine Lohnerhöhung keinerlei verstärkte Nachfrage nach Industrieprodukten, sie erstreckt sich vielmehr ausschließlich auf eine nunmehr in die Erscheinung tretende größere Nachfrage nach Nahrungsmitteln, nämlich immer dann, wenn es sich um eine schlecht entlohnte Arbeiterkraft handelt, die sich der Kaufkraftzuwachs zunächst einmal dafür verwendet, sich reichlicher und besser zu ernähren, als es ihr bisher möglich war. Aus diesem Grunde hat das Unternehmertum des Frühkapitalismus jeder Erhöhung der Löhne eine sture Opposition entgegengekehrt, weil es sich ausrechnen konnte, daß die erhöhten Löhne in vollem Umfang auf dem Markt der agrarischen Produkte angelegt werden würden, so daß die infolge der Lohnsteigerung eintretende Verteuerung der Industrieprodukte in diesem Fall nicht wettgemacht wurde durch eine erweiterte Nachfrage. Gegenwärtig bedeuten Lohnerhöhungen in erster Linie einen Vorstoß des Arbeiterkonsums in die Sphäre des sogenannten „Leichtluxus“, so daß die Hersteller dieser Produkte von Lohnerhöhungen in der Regel einen Vorteil haben, der ihre eigene zusätzliche Belastung überkompensiert, da ein verhältnismäßig großer Teil der gesteigerten Nachfrage sich ausschließlich ihrer Produktion zuwendet. Was als Leichtluxus anzusprechen ist, bestimmt sich nach dem sehr verschiedenen Lebensstandard der Arbeitererschaft in den einzelnen nationalen Wirtschaften. In Amerika gehört das billige Kleinauto bereits in den auch schon für den Arbeiter erreichbaren Leichtluxus hinein, während sich die scheinbar so liberale Lohnpolitik von Henry Ford erklärt. Diese bedeutet keineswegs eine Überwindung des enghirnigen Klasseninteresses, sie entspringt auch nicht einer Humanitätserwägung, sie findet vielmehr ihren

Ausschußtagung des Intern. Gewerkschaftsbundes

Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit — Die Forderung zu ihrer Beseitigung: Internationaler Stillstand — Revision der Reparationen — 40stündige Arbeitswoche

Der Internationale Gewerkschaftsbund hielt dieser Tage in Madrid unter dem Vorsitz von Citrine (England) eine Ausschußtagung ab. Von der deutschen Landeszentrale waren Leipart, Graßmann, Aufhäuser, von verschiedenen Berufsssekretariaten: Tarnow, Simon, Bernhardt, Urban, Müntner entsandt worden. Die Sozialistische Internationale war durch Vandervelde vertreten. Dem in den Ruhestand getretenen bisherigen Sekretär Sassenbach wurde für seine erfolgreiche Tätigkeit Dank und hohe Anerkennung ausgesprochen.

Aus dem Tätigkeitsbericht des neuen Generalsekretärs Schevenels ging hervor, daß die Sitzverlegung des IGB. nach Berlin am 1. Juli d. J. erfolgen soll. Das Organisationsgebiet wurde durch Neuanhänge von Landeszentralen erheblich erweitert. Der IGB. wird künftig mehr als bisher sein Interesse auch dem fernen Osten zuwenden. Im Mittelpunkt des Tätigkeitsberichtes stand der Kampf gegen die Reaktion. Das Aktionsprogramm für 1931 und 1932, das die aktuellen Wirtschaftskrisen, Sozialpolitik, Arbeiterbildung und den Kampf gegen den Krieg enthält, wurde eingehend erörtert und angenommen.

Das Hauptreferat über „Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit“ erstattete Leipart, der nach Prüfung der Ursachen die im Januar d. J. von der gemeinsamen Kommission des IGB. und der S.A.I. zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufgestellten Forderungen eingehend begründete. Internationaler Stillstand, Revision der Reparationen und 40stündige Arbeitswoche wurden vom Referenten mit besonderem Nachdruck vertreten. In der Aussprache wurde der

internationaler Charakter der gegenwärtigen Krise von den Vertretern der einzelnen Länder mit reichem Material bestätigt. Der Ausschuß genehmigte das Züricher Programm. Damit ist die 40-Stunden-Arbeitswoche nunmehr zur Forderung des Internationalen Gewerkschaftsbundes erhoben und seine Vertreter werden bereits die nächste Arbeitskonferenz in Genf benutzen, dort in gleicher Weise in Aktion zu treten.

Ueber die Abrüstungsfrage berichtete Jouhaux-Franzreich, um die Unzufriedenheit des IGB. mit den Ergebnissen der bisherigen Regierungskonferenzen deutlich auszusprechen. An die Stelle des nationalen müsse die internationale Souveränität treten. Erst die Abrüstung könne den Staaten die Sicherheit bringen. Neben der nationalen Beeinflussung der Regierungen und dem Zusammenwirken mit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale soll die Antikriegskommission, die eine Kontrolle der Rüstungsindustrie zur besonderen Aufgabe hat, erneut eingesetzt werden.

Ueber die internationalen Konventionen des Genfer Arbeitsamts berichtete Mertens-Belgien. An die Ausschußtagung schloß sich eine Tagung der Internationalen Berufsssekretariate an, die sich im wesentlichen mit den gleichen Fragen befaßte.

Die Madrider Verhandlungen des IGB., zu denen Vertreter aus 17 Ländern erschienen und die von außerordentlichem Ernst getragen waren, haben immer wieder geradezu zwingend erwiesen, daß die herrschende Wirtschaftskrise nur durch internationale Abkommen und Verständigung zur Entspannung gebracht werden kann.

Grund ausschließlich in meiner durchaus richtig kalkulierten Profitberechnung. Werden die amerikanischen Arbeiter durch höhere Lohnbezüge lauffähiger, so konzentriert sich bei dem gegenwärtigen Lebensniveau des amerikanischen Fabrikarbeiters die gesteigerte Nachfrage auf das billige Ford-Auto, so daß in der konkreten Situation das Profitinteresse des Herrn Ford zufällig parallel läuft mit dem Arbeiterinteresse an hohen Löhnen. Produzenten von Artikeln, die ohnehin von der Arbeitererschaft gekauft werden müssen, oder Hersteller von Waren, die auch bei erhöhten Löhnen für den Arbeiter unerschwinglich bleiben, werden sich dagegen stets allen Lohnforderungen gegenüber unnachgiebig verhalten, weil sie durch höhere Löhne nur auf der Produktionsseite belastet werden, während ihnen von der Marktseite keine Erleichterung winkt.

Selbstverständlich gelten die gleichen Zusammenhänge auch, wenn man sie von dem entgegengesetzten Standpunkt etwaiger Lohnkürzungen betrachtet. Wenn in Deutschland die Löhne beispielsweise allgemein um 8 Prozent gekürzt werden, so bedeutet das nicht, daß der gesamte Arbeiterkonsum einen gleichmäßigen Rückgang in allen seinen Zweigen um 8 Prozent erleidet. Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln ist in weiten Grenzen unelastisch, d. h. Lebensmittel müssen gekauft werden ohne Rücksicht auf den Preis, wenn auch eine gewisse Abwanderung zu schlechteren und billigeren Ernährungsmöglichkeiten stattfinden wird. Die Nachfrage nach Kartoffeln und Brot wird von Lohnminderungen kaum betroffen, ja, sie nimmt erfahrungsgemäß, wenn die Löhne herabgesetzt werden, sogar noch weiter zu, weil andere Ernährungsmöglichkeiten für den Arbeiter jetzt ausbleiben, der um so stärker darauf angewiesen bleibt, von Kartoffeln und Brot zu leben, die vergleichsweise noch immer billiger sind, als Fleisch, Milchprodukte und Gemüse. Dagegen vermindert sich die Kaufkraft des Arbeiters an Industrieprodukten in einem viel stärkeren Prozentsatz, als der Lohnverfall an sich entsprechen würde. Ein achtprozentiger Lohnabzug kann in manchen Industrieprodukten einen mehr als 20prozentigen Rückgang der Nachfrage bewirken.

Natürlich wird auch eine solche Erwägung den Unternehmer genau so wenig veranlassen, von jeder nur irgendwie durchsetzbaren Lohnverfälschung Abstand zu nehmen, wie sie im oben dargelegten Fall eine freiwillige Lohnherabsetzung bewirkt. Solange die kapitalistische Klassengegensätzlichkeit besteht, können Lohnerhöhungen nur in erfolgreichem Angriffskampf erreicht werden. Lohnkürzungen nur in geschloffenem Abwehrkampf verhindert werden. Das gültigste Zureden und die „allgemeinwirtschaftliche“ Überlegung, mit der es bürgerliche Reformisten noch immer versuchen, bleiben stets leerer Schall und Rauch.

Die japanische Gewerkschaftsbewegung

Zum Rücktritt Suguis.

Mit zunehmender Industrialisierung entwickelte sich in Japan in den letzten Jahren auch die Gewerkschaftsbewegung. Während es im Jahre 1923 422 und im Jahre 1926 Gewerkschaften mit 125 551 bzw. 234 739 Mitgliedern gab, zählt man zur Zeit 650 Gewerkschaften mit 342 379 Mitgliedern. Der Prozentsatz der organisierten Industriearbeiter ist von 3,17 im Jahre 1923 auf 6,13 im Jahre 1926 und 7,17 im Jahre 1930 gestiegen.

Leider haben sich in Japan mit den modernen Gewerkschaftsmethoden auch die Richtungsstreitigkeiten eingebürgert. Die Bewegung umfaßt einen sog. rechten Flügel, ein Zentrum und einen linken Flügel. Durch die Gründung eines Komitees für die Förderung der Sozialgesetzgebung, dem die meisten freien Gewerkschaften angehören, ist erstens in letzter Zeit eine gewisse Einheitlichkeit in die Bewegung einer großen Zahl von mehr oder weniger unabhängigen Verbänden gekommen. Das genannte Komitee, dem auch der japanische Gewerkschaftsbund (General Federation of Labour) angehört, d. h. eine der größten und ältesten nationalen Organisationen, umfaßt circa 200 000 Gewerkschaftler. Auf dem Boden des Zentrums stehen ungefähr 40 000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Der Kern dieser Richtung, die „National Federation of Trade Unions“, steht auf dem Standpunkt der strikten Industriearbeiterschaft und bekämpft die General Federation of Labour. Der linke Flügel, den man zu den Kommunisten zählen kann und der in den letzten Jahren viel unter Spaltung und inneren Schwierigkeiten zu leiden hatte (er spaltete

sich im Jahre 1929 in zwei Gruppen, die Legalisten und Illegalisten) ist zur Zeit von geringer Bedeutung.

Wie in den meisten außereuropäischen Ländern, so spielten auch bei der Gründung der Gewerkschaftsbewegung Japans Intellektuelle eine große Rolle. Zu diesen gehört z. B. auch Sugui, der im Jahre 1911 die ersten Gewerkschaften errichtete und den man mit Recht als den Gründer der japanischen Gewerkschaftsbewegung bezeichnen kann. Im Hinblick auf die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung und die Bildung eines Stabes von aus der Arbeiterklasse hervorgegangenen Führern ist kürzlich Sugui als Präsident der Federation of Labour zurückgetreten. Trotzdem er gebeten wurde, wenigstens als Ratgeber der Bewegung weiterhin direkte Dienste zu leisten, hielt er an seinem Beschluß fest, sich in Zukunft vor allem der Arbeiterbildung zu widmen. Seine Begründung lautet wie folgt:

„Erstens soll die Zahl der Nicht-Handwerker in der Gewerkschaftsbewegung beschränkt bleiben; sie müssen sich im gegebenen Moment von der direkten Führung zurückziehen. Zweitens hat die Federation of Labour bereits ihre festen Organisationen aufgebaut und die Arbeiter können nun selber ihre gewerkschaftliche Wirksamkeit erfolgreich fortsetzen. Da ich im übrigen kein Handarbeiter bin, so ist es viel besser, wenn ich außerhalb der Gewerkschaftsbewegung stehe und mich von dort um die verschiedenen Nebenaufgaben der zukünftigen Entwicklung der Bewegung kümmere. Ich glaube, daß diese Kleinarbeit jetzt und in Zukunft von größter Bedeutung ist.“ „Es ist ohne Zweifel besser, wenn die Leitung in den Händen von Arbeitern ruht, die persönliche Erfahrungen im Leben in den Fabriken und Werksplätzen gesammelt haben. Die vor zwanzig Jahren begonnene Arbeit, die später zur Bildung der Federation of Labour führte, ist nun beendet, nämlich die Bildung einer selbständigen Gewerkschaftsbewegung.“

Für die Gewerkschaftsfreiheit in Tunis

Frankreich feiert in diesem Jahre das Fest seines 50jährigen Protektorates in Tunis. Tunis hat sich in diesen 50 Jahren gewaltig entwickelt; es ist ein wirtschaftlicher Stützpunkt Frankreichs geworden. Seiner Stellung entsprechen jedoch in keiner Weise die Rechte der Bevölkerung von Tunis: auch heute noch gibt es in Tunis keine gewerkschaftliche Freiheit. Zwar besagt der Friedensvertrag ausdrücklich, daß die Gewerkschaftsfreiheit nicht nur in Europa, sondern auch in den Kolonien garantiert sein soll, es wird jedoch immer und überall wieder versucht, mit zweierlei Maßstab zu messen. Deshalb haben denn auch kürzlich die gewerkschaftlichen Organisationen von Tunis und die Vereinigten Gewerkschaften der französischen Gebiete in Nordafrika ausdrücklich auf diese Rechte hingewiesen. Anlässlich des Besuches des Präsidenten der französischen Republik in Tunis unterschreibt Jouhaux im „Peuple“ diese Forderungen wie folgt:

„Kann man weiterhin der Auffassung sein, daß die Arbeiter von Tunis und die Arbeiter der nordafrikanischen Gebiete im allgemeinen (die auf dem Boden von Tunis leben französischen Arbeiter inbegriffen) noch nicht genug fortgeschritten sind, um die gewerkschaftlichen Rechte zu genießen? Ohne sich lächerlich zu machen, läßt sich, so glauben wir, ein solches Argument nicht aufrecht erhalten. Ist Tunis nicht ein industrialisiertes Land? Die in den Phosphor-, Blei- und sonstigen Mineralgruben beschäftigten Arbeiter, die Arbeiter der Eisenbahnen und des Baugewerbes, die Hafenarbeiter usw., d. h. alle Arbeiter, die den Bedingungen einer modernen Lohnarbeiterschaft unterworfen sind, haben Recht auf die Vorteile sozialer Gesetze; der Friedensvertrag erklärt, daß solche Gesetze die Grundlage des Friedens sein sollen. Die Gewerkschaften sind wirklich vorhanden und niemand denkt daran, sie aufzulösen. Ihre Vertreter werden vom Generalsekretariat und hohen Beamten zu Besprechungen empfangen, Lokale werden ihnen zur Verfügung gestellt, um ihre geregelte Wirksamkeit sicherzustellen. Weshalb sollen sie unter diesen Umständen nicht auch gesetzlich anerkannt werden? Es heiße, der Sache der Zivilisation und des sozialen Fortschritts dienen, wenn dieser seit langem von der Arbeiterklasse verlangte Schritt endlich getan würde. Zusammen mit dem Vereinigten Kongreß der Gewerkschaften Nordafrikas verlangen wir die Durchführung des Gewerkschaftsgesetzes des Jahres 1884 sowie unserer ganzen Sozialgesetzgebung in Tunis, Algier und Marokko!“



Schneiderpokal-Sieger Waghorn

In Cambridge ist der Pilot Waghorn, der bei einem Flugzeugunglück schwer verletzt wurde, gestorben. Waghorn war einer der besten englischen Flieger und Sieger im Schneiderpokal-Rennen 1929.

Die österreichische Arbeiterschaft im Abwehrkampf gegen die Verschlechterung der Sozialversicherung

Entsprechend den Handelskammern gibt es in Österreich auch Arbeiterkammern. In diesen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die insbesondere auch Gutachten zu Gesetzentwürfen usw. abzugeben haben, kommt die Stimme aller gewerkschaftlichen Organisationen der Gesamtarbeiterschaft zur Geltung. Der Arbeiterkammertag, ein Zentralorgan aller Arbeiterkammern des Landes, hatte denn auch zu den unter dem Mantel von „Reformvorschlägen“ von der jetzigen Regierung der Christlichsozialen, Großdeutschen und Landbündler eingebrachten Gesetzesvorlagen Stellung zu nehmen. Er hat die einzelnen Reformvorschläge der Regierung eingehend geprüft und festgestellt, daß durch die vorgeschlagenen Änderungen z. B. auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung Tausende von Arbeitern (z. B. 11 000 Jugendliche sowie ein großer Teil der mehr als 60 000 Saisonarbeiter) der Versicherung beraubt würden.

Das Gutachten der Arbeiterkammern stellt denn auch einleitend fest: „Die Arbeiterkammern als gesetzliche Interessenvertretung der Arbeiter und Angestellten Österreichs lehnen sämtliche Gesetzentwürfe mit Rücksicht auf ihren Inhalt, ihre Begründung und von durch den Notizenbericht hergestellten unlöslichen Zusammenhang ab.“ Hingegen stellten die Arbeiterkammern verschiedene Gegenanträge auf, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß die Leistungen und der Kreis der Unterzögten unbedingt im bisherigen Umfang aufrechterhalten werden müssen. Die Finanzen der Arbeitslosenversicherung sollen durch Wiedereinführung der Staatsbeiträge in der Höhe des dritten Teiles der Gesamtkosten saniert werden, wie dies bereits im Stammgesetz vom Jahre 1920 vorgesehen war.

Die Arbeiterkammern haben gesprochen! Noch nie haben sie einen Gesetzentwurf so bedingungslos, so reschlos, so schroff abgelehnt, wie diese Entwürfe der sozialen Reaktion!

Die Privatangestellten, die durch die vorgeschlagenen Maßnahmen ganz besonders getroffen werden, hielten soeben in Wien eine Funktionärskonferenz ab, die einstimmig eine Rundgebung annahm, die u. a. besagt:

„Die Entwürfe der Regierung sind das übelleste Machwerk der Sozialreaktion, das jemals in Österreich der Öffentlichkeit vorgelegt worden ist. Die Abfertigungen der Angestellten sollen für große Angestelltingruppen gestrichen, für den Rest tief unter die Hälfte herabgedrückt werden... Der achtstündige Arbeitstag wird zwar scheinbar aufrechterhalten, in Wahrheit aber dadurch, daß es dem Angestellten unmöglich gemacht wird, die Ueberstundenbezahlung jemals geltend zu machen, praktisch aufgehoben. Die Krankenversicherung wird zu einer Farce herabgedrückt, Krankengeld wird es künftig für kranke Angestellte nicht mehr geben... In der Arbeitslosenversicherung wird der Kreis der Anspruchsberechtigten unenhorst eingeengt und die Bezugsdauer der Arbeitslosenunterstützung außerordentlich eng begrenzt.“

Als verantwortliche Funktionäre der gewerkschaftlich organisierten Angestellten warnen wir, die Regierungen, den Nationalrat und die gesamte Öffentlichkeit vor der Verwirklichung dieser Absichten. Diese Gesetzentwürfe der Regierung bedeuten die Proletarisierung der Angestellten von Unten wegen!“

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Dienstag, 12.10: Mittagskonzert. 14.15: Vorträge. 16.30: Kinderstunde. 17.15: Vortrag. 17.45: Sinfoniekonzert. 18.45: Vorträge. 19.50: Uebertragung einer Oper. 23.10: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Dienstag, 12.10: Mittagskonzert. 14.35: Vorträge. 17.45: Sinfoniekonzert. 18.45: Vorträge. 19.50: Uebertragung der Oper „Hoffmanns Erzählungen“. 23.10: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259.

Breslau Welle 325.

Dienstag, 12. Mai, 6.30: Junggymnastik. 6.45—8.30: Frühkonzert auf Schallplatten. 12.35: Wetter, anschließend: Was der Landwirt wissen muß! 15.20: Kinderfunk. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Zahnheilstunde. 18: Stunde der merkwürdigen Frau. 18.30: Funkreporter unterwegs. 19: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 19.55: Wiederholung der Wettervorhersage. 20: „Die Hermannschlacht“, (Drama). 21: Abendberichte. 21.10:

Bezirk Oberschlesien der D. S. A. P.

An alle Ortsvereine der D. S. A. P., Vertrauensmänner und Ortsgruppen der Arbeiterwohlfaht!

Parteienossen! Parteienossinnen! Die Parteileitung beruft für Sonntag, den 17. Mai, vormittags 9 Uhr, ins „Christliche Hospiz“, ul. Jagiellonska Nr. 17, (früher Prinz Heinrichstraße) nach Kattowitz die jährliche

Jahreskonferenz

mit folgender

Tagesordnung

ein

1. Eröffnung und Konstituierung.
 2. Geschäftsbericht, Ref. Gen. Kowoll, Kassenbericht, Ref. Gen. Matzke.
 3. Diskussion zu beiden Punkten.
 4. Bericht über die Arbeiten der sozialistischen Fraktion im schlesischen Sejm, Ref. Gen. Dr. Glädsman.
 5. Diskussion.
 6. Die sozialistische Schulung der Funktionäre und die Aufgaben der Partei in der Wirtschaftskrise, Ref. Gen. Kowoll.
 7. Wahl des Vorstandes.
 8. Anträge und Verschiedenes.
- Anträge zur Konferenz müssen spätestens am 10. Mai im Besitz der Parteileitung sein.

Die Bescheidung der Konferenz erfolgt nach Angaben im besonderen Rundschreiben, die Delegiertenzahl wird der Abrechnung des 1. Quartals für 1931 zugrunde gelegt.

Mit sozialistischem Gruß.

Die Parteileitung

J. A. Kowoll.

Aus Berlin: Orchesterkonzert. 22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V. 22.45: Besichtigung von Rundfunkstörungen. 23: Funkstille.

Veranstaltungskalender

Kattowitz. (Mittwoch Wiesnahrer!) Am Dienstag, den 12. Mai, 8 Uhr abends, findet im Zentralhotel eine Interessenten-Versammlung statt. Alle Genossinnen und Genossen aus den einzelnen Kulturvereinen, sowie aus Partei und Gewerkschaften, welche die Absicht haben, nach Wien zur Olympiade zu fahren, werden gebeten, sich dort einzufinden. Der Einberufer.

Freier Schachbund. Am Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im Zentralhotel in Kattowitz eine wichtige Bundesvorstandssitzung statt. Unter anderem kommt auch die Beteiligung an der Olympiade in Wien zur Aussprache.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 5½ Uhr, im Zentralhotel Vorstandssitzung. Anschließend daran 7 Uhr, Sitzung der Wirtschaftskommission.

Königshütte. (Mittwoch, Vorstand der Arbeiterwohlfaht und Komitee der Näh- und Kochkurse.) Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 7 Uhr, wichtige Besprechung in der Nähstube. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Siemianowitz. Am Donnerstag nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal Rozdow die Monatsversammlung der D. S. A. P., Arbeiterwohlfaht und Freien Gewerkschaften statt. Wahl des Delegierten zum Parteitag am 17. d. Mts.

An die Mitglieder der D. S. A. P. in Königshütte.

In der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, sämtliche Parteimitgliedsbücher zur Kontrolle einzuziehen. Es wird beabsichtigt, neue Mitgliedsbücher anzulegen und zu diesem Zweck ist es notwendig, daß die Mitgliedsbücher der D. S. A. P. zur Einziehung gelangen.

Alle Parteienossen und Genossinnen werden ersucht, das Mitgliedsbuch in Ordnung zu bringen und zur Abholung bereit zu halten. Sollte bei einigen das Mitgliedsbuch nicht abgeholt werden, dann bitte es im Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, Zimmer 3, abzugeben.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Kaima, Mafa Dabrowka; für den Inseratenteil: Franz Kohnert, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kosciuszki 29.

Bezirksdelegierten-Konferenz des Maschinisten- und Heizerverbandes.

Am Donnerstag, den 14. d. Mts. (Himmelfahrtstag), vorm. 9½ Uhr, findet im Volkshaus Königshütte eine Bezirksdelegiertenkonferenz statt. Hierzu sind außer den gewählten Bezirksdelegierten, sowohl die Vorsitzenden und Kassierer der Bezirksstellen, als auch die Betriebsräte eingeladen.

Die Tagesordnung lautet:

1. Protokollüberlegung von der letzten Bezirksgeneralversammlung.
2. Referat des Bezirksleiters über die Auswirkungen der Krise auf die sozialen Einrichtungen.
3. Berichte und Neuwahl der Revisoren.
4. Wahlen zum Verbandstag.
5. Beratung der Anträge zum Verbandstag.
6. Gewerkschaftliches.

Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß jeder Konferenzteilnehmer sein Mitgliedsbuch mitzubringen hat. Pünktliches Erscheinen erwartet. Die Parteileitung.

Mittung! Arbeiter-Sperantisten.

In der nächsten Zeit soll eine Zusammenkunft sämtlicher Arbeiter-Sperantisten aller parteipolitischen Richtungen der Wojewodschaft Schlesiens, welche auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, stattfinden. Interessenten sollen zwecks Teilnahme ihre Adressen an Paul Marcinkowski, Katowice, Slowackiego 21, einfinden.

Freie Sportvereine.

Königshütte. (Freie Turner.) Die nächste Monatsversammlung der Freien Turner findet am Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 7½ Uhr, im Vereinszimmer des Volkshauses statt. Tagesordnung: Stellungnahme zum Bezirksfest und Wiesnahr. Am vollständiges und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Gau Polen. Allen Ortsgruppenleitungen und Teilnehmern an der Wiener Fahrt, zur 2. internationalen Arbeitersport-Olympiade zur Kenntnis, daß die Anmeldetermine kurzfristiger geworden sind und nach Möglichkeit bis zum 15. Mai d. Js., zu erfolgen haben. Gleichzeitig ist eine Teilnehmergebühr in Höhe von 20 Zloty im voraus zu entrichten. Ortsgruppen, die sich an dieser Fahrt nicht beteiligen, haben eine entsprechende Erklärung an unterstehende Adresse bis zum genannten Termine einzufinden. Persönliche Anmeldungen werden entgegengenommen am 12., 13. und 15. Mai d. Js., im Zentralhotel. Zuschriften sind zu richten an A. Jarosch, Katowice 5, ul. Krol.-Juda 218.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Montag, den 11. Mai: Gesangsstunde.
Dienstag, den 12. Mai: Gesang und Volkstanz.
Mittwoch, den 13. Mai: Ernter Abend.
Donnerstag, den 14. Mai: Fahrt.
Freitag, den 15. Mai: Nach Bedarf.
Sonabend, den 16. Mai: Rote Fäsen.
Sonntag, den 17. Mai: Vortrag D. S. A. P.

Freie Radfahrer Königshütte!

Programm der Ausfahrten im Monat Mai.

Sonntag, den 17. Mai: Fahrt nach Tichau. Abf. früh 8 Uhr.
Sonabend, den 23. Mai: Wanderfahrt nach Krafau auf drei Tage. Abfahrt 5 Uhr früh.
Sonntag, den 31. Mai: Fahrt nach der Kłodnik. Abfahrt 9 Uhr früh.
Bei sämtlichen Ausfahrten sammeln sich die Radler im Volkshaus.

Siemianowitz. Sonabend, den 16. Mai, um 7½ Uhr abends, veranstalten die Freien Sänger in den grün- und blüten geschmückten Räumen der Frau Geisler in Bytkow ihr traditionelles Frühlingsfest. Hierzu sind alle Freunde unserer Bewegung herzlich eingeladen. Volkstümliche Eintrittspreise. Dirndel- und Sportkleidung erwünscht. Einladungskarten bei den Mitgliedern.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Die örtliche Generalversammlung findet am Sonabend, den 16. Mai, abends 7 Uhr, statt. Jeder dem Bund angeschlossene Kulturverein hat hierzu 2 Delegierte sowie den Vorsitzenden zu entsenden. Außerdem werden hiermit die Vertreter der einzelnen Gewerkschaften, sowie der Ortsausschüsse, Vorsitzende und der Sekretär des A. D. G. B. eingeladen.

Restaurations-Eröffnung!

Gebe meinen werten Gästen bekannt! daß ich mein

GARTEN-RESTAURANT

ab 1. Mai in eigener Führung wieder eröffne. Es wird mein Bestreben sein, durch Führung einer gut bürgerlichen Küche, sowie Verabreichung von Menüs zu mäßigen Preisen und gepflegten Getränken meine Gäste auf das Beste zu bedienen.

Vereine u. Schulen haben Ermäßigungen

Restauration Huppert Zigeunerwald

200

entzückende Modelle

für Ihr neues Kleid nach

BEYERS MODEFÜHRER

Frühjahr / Sommer 1931

Bd. I Damenkleidung 1.90, Bd. II Kinderkleidung 1.20

Beide mit großem Doppelschnittbogen

Verlag Otto Beyer · Leipzig-Berlin



Die vornehmsten

PRIVAT BRIEFBOGEN

kaufen Sie nur bei der

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
U. VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

ETIKETTEN

für Biere, Weine, Spirituosen und Fruchtsäfte, in verschiedenen Stanzmustern und Papiersorten Ausführung in Ein- und Mehrfarbendruck. Man verlange Druckmuster u. Vertreterbesuch

VITA NAKLAD DRUKARSKI
KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2697



Das Ei des Kolumbus

war nicht überraschender als das Zugsieb der „Komplett“-Kanne, deren Benutzung eine vollkommene Teebereitung ermöglicht und dadurch höchsten Teegenuss verbürgt. Aroma, Kraft u. Ergiebigkeit sind voll entwickelt. Die Teeblätter rationell ausgenüßt!

Sie erhalten die „Komplett“-Kanne gegen Einsendung leerer Umhüllungen von Tee Marke „Teekanne“ im Netto-Teegewicht von 5 kg, dazugehörige Zuckerdose oder Sahnegießler oder Teelasse für Umhüllungen im Netto-Teegewicht von 1 kg, durch FIRM „TEAPOT-COMPANY Ltd.“ WARSZAWA, OKOPOWA 21/23.

Verlangen Sie deshalb nur

TEE KANNE

Werbet Nándia neue Leser für den Volkswille!